MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

189 (10.7.1941) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301065

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 189 | Mannheim, 10. Juli 1941

Litwinow steigt aus der Versenkung

Der Salonbolschewist als Partner der demokratischen Machthaber / Er soll die Hilfe beschleunigen

Jüdische Regie

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 9. Juli.

Nachdem er in den letzten beiden Jahren von Stalin im Hintergrund gehalten worden war, hat der Sowjetaußenkommissar Litwinow jetzt wieder das Wort ergriffen, nachdem man nicht mehr länger ein geheimes Spiel bei der Zusammenarbeit zwischen Moskau und London treiben muß. Offensichtlich hat damit Stalin den Augenblick für richtig gehalten, um der westlichen Welt Salonfähigkeit des Bolschewismus durch Litwinow zu demonstrieren. Es wurde damit der gleiche Trick wiederholt, wie beim Eintritt der Sowjets in die Genfer Liga, als Litwinow an der Spitze der Delegation im Völkerbundspalast erschien. Er hat dann auch bei seinem Debut sofort das Loblied Englands gesungen, das mit der aktiven Unterstützung der USA die Aufgabe übernommen hat, den Kampf gegen Hitler zu führen, einen Kampf, an dem die Sowjetunion nunmehr in höchst bedeutendem Umfange teilnehmen soll. Litwinow kennt wie kein anderer die Sowjet-Politiker und die demokratischen Machthaber in allen Erdteilen. Deshalb betonte er wohl bei seinen Lobpreisungen die nachdrückliche Meinung, daß Hitler keinerlei Atempause erhalten dürfe. Es soll das Ziel seiner Feinde sein, zusammen und gleichzeitig ohne Aufenthalt Schläge gegen ihn durchzuführen.

Der Ruf zur Eile ist bei dem Druck, der gegenwärtig die Sowjets einpreßt, mehr als verständlich. Er deckt sich jedoch nicht mit den Absichten des Westens, die es als die Aufgabe der Bolschewisten ansehen, die Last der nationalsozialistischen Kriegspotenz vom Westen zunächst einmal nach dem Osten abzulenken, wenn man sich auch darüber klar ist, daß dadurch die Entscheidung nur aufgeschoben, aber nicht aufgehoben ist.

Das Wiederauftauchen Litwinows kennzeichnet den Bund, der zwischen Moskau, London und Washington geschlossen worden ist. Nachdem Deutschland dem Bolschewismus die Larve des wohlanständigen Paktpartners weggerissen hat, tritt das jüdische Element als das im Sowjet-Staat immer herrschende wieder in den Vordergrund. Juden sind es, die das Kommando zu den furchtbaren Mordtaten gaben, und das internationale Judentum ist es, das Moskaus, Englands und auch Nordamerikas Politik bestimmt und in den drei Systemgrößen Stalin, Churchill und Roosevelt seine willfährigen Diener hat. Ob in London Lord Nathan den Britenkönig mit dem Bolschewistenhäuptling hochleben läßt, ob Litwinow am Moskauer Mikrofon seine Verbeugungen vor Spitzen der britischen Plutokratie macht, oder ob im Weißen Haus in Washington die jüdischen Helfer Roosevelts zu immer neuen und unverschämten Provokationen gegen das Europa der Erneuerung und des Aufstiegs treiben — überall sind es die gleichen Gestalten, mit dem gleichen Ziel: sie wollen dem Judentum die Weltherrschaft ergaunern, sei es mit bolschewistischen oder plutokratischen Mitteln.

Eden plaudert mit Sowjetdelegierten

osch. **Bern**, 9. Juli. (Eig. Dienst)

Der britische Außenminister Eden empfing im Laufe des Mittwoch die in London angekommene sowjetische Militärmission in seinen Arbeitsräumen. Die Delegation, die unter der Führung von General Golikow steht, wurde Eden von dem Sowjetbotschafter Maisky vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden zwischen Eden und den bolschewistischen Offizieren überaus freundschaftliche Worte ausgetauscht. Anschließend an diesen Empfang behielt der britische Außenminister den sowjetischen Botschafter zu einer längeren Aussprache zurück. Plutokraten, Juden, Bolschewisten in trautem Verein beisammen! Eine feine Kumpanei!

Churchill zum Syrienfeldzug

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 9. Juli.

Winston Churchill gab am Mittwoch im Unterhaus Erklärungen zur Lage in Syrien und zur Besetzung Islands durch die Streitkräfte der USA ab. Er hoffe, sagte er, daß es möglichst bald zu einer Einstellung der Feindseligkeiten in Syrien komme, damit ein Feldzug abgeschlossen werden könne, in dem zwischen 1000 und 1500 britische und australische Soldaten durch französische Kugeln gefallen seien. Im weiteren feierte er die Inbesitznahme Islands durch amerikanische Streitkräfte als eines der bedeutsamsten Ereignisse des ganzen Krieges. Jetzt sei es möglich, daß England und die USA eine gemeinsame Grundlage zu einer Verteidigung finden. Weiter sprach er über die Aufgabe des Generalintendanten der britischen Streitkräfte im mittleren Osten, General Hainings, dem es obliege, nun endlich im Mittleren Osten Kriegsgerät und Nachschub jeder Art im erforderlichen Umfang zu beschaffen.

Birmingham schwer getroffen

Berlin, 9. Juli. (HB-Funk.)

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 9. Juli das Weltzentrum der Metallindustrie Birminghams mit guter Wirkung an. Zahlreiche Brände brachen in den kriegswichtigen Anlagen dieser an Flugzeug-Zellenwerken, Flugzeugmotoren-Fabriken und anderen Metallindustrien reichsten Stadt Großbritanniens aus.

Die deutschen Luftangriffe haben bereits bei früheren Bombardements auf Birmingham große Zerstörungen verursacht Hochöfen, Walzwerke und vor allem Industriewerke, die zur Herstellung von Panzerwagen und Kampfstoffen dienen, machen Birmingham zum Mittelpunkt der Rüstungsindustrie Großbritanniens.

In derselben Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge auch die Hafenanlagen von Plymouth mit guter Wirkung an. In der Staatswerft nordwestlich von Devonport brachen starke Brände aus.

Unsere Luftwaffe überall siegreich

(Eigene Meldung des „HB")

Berlin, 9. Juli.

Nachdem die deutsche Luftwaffe auch im Verlaufe des Dienstag an der Ostfront mit durchschlagender Wirkung in den Erdkampf eingriff, und ein deutscher Verband aus der Luft in einem einzigen Abschnitt 81 zum Gegenangriff sich sammelnde Sowjet-Panzer vernichtete, gelang es einem deutschen Jagdgeschwader am Mittwoch bei einem Angriffsversuch von 27 Sowjet-Bombern auf einen Feldflugplatz, sämtliche sowjetischen Flugzeuge abzuschießen. Außerdem wurden in den Nachmittagsstunden des Mittwoch an der Kanalküste 17 britische Flugzeuge abgeschossen, wobei ein eigenes vermißt wird.

Volk ohne Gott

Mannheim, 9. Juli.

Als die deutschen Armeen die sowjetische Grenze überschritten hatten und gleich in den ersten Tagen tief in die Massen der zum Angriff bereitgestellten bolschewistischen Verbände vorgestoßen waren, wurden in Moskau Bittgottesdienste veranstaltet, Gottesdienste für den Sieg, für die Rettung des „Heiligen Russischen Reiches". Zur gleichen Zeit freilich peitschten die Schüsse der Erschießungspelotons durch die Gänge der Gefängnisse von Lemberg, Luck, Dubno und zahllosen anderer Orte der Grenzdistrikte, zur gleichen Zeit detonierten die Handgranaten, die die von rasender Panik gepackten, von ohnmächtigem Racheverlangen geschüttelten GPU-Mörder zwischen die Leiber der ukrainischen Opfer schleuderten, die das konzentrische Feuer vieler Maschinengewehre soeben hingemäht hatte; zur gleichen Zeit schrien die Spruchbänder von den Wänden der Versammlungslokale, der Gottlosenklubs, der in den Dienst der roten „Kultur" gestellten Gebäude die Leninsche Weisheit ins stumm gewordene Volk, Religion sei Opium für die Masse; zur gleichen Zeit stampften die Pferde in altehrwürdigen Moscheen, hämmerten rußige Fäuste an Traktoren und schadhaften Mähdreschern, für die eine Reparaturwerkstatt in der prächtigen Kathedrale der Bezirkshauptstadt errichtet worden war.

Widersprüche der „russischen Seele"; Rückkehr des „russischen Menschen" zur Religiosität; Aufbruch des Volkes in einer Stunde historischer Größe, sich nur vergessener, unverlierbarer, heiligster Güter wieder zu bemächtigen? Wie gern möchte die Propaganda des Feindes es so hinstellen. Wie mühelos scheint der Cant der Halifax und Hull der Welt die Mär von der ursprünglichen Religiosität des „russischen Volkes" auftischen zu können; jene Fabel, der der dekadente Westen unter der Anleitung semitischer „Kulturschöpfer" lange genug angehangen hat! Aber die Welt hat in zweieinhalb Jahrzehnten Bolschewismus mancherlei gelernt, und die Halifax und Hull, die Churchill, Roosevelt und Lockhart haben nicht wenig dazu beigetragen, ihr die Lektion zu vermitteln: Sie glaubt nicht mehr so recht an die „Frömmigkeit der russischen Volksseele"; sie hört aus dem infernalischen Konzert der ersten Kriegstage das Krachen der Handgranaten, das Bersten zerschmetternder Schädel, das Wimmern gemarterter Blutopfer nicht weniger vernehmlich heraus als das Läuten der Kirchenglocken; sie schaudert zurück vor der Weihrauchwolke, die sich mit dem Blutgestank der Todeszellen mischt. Sie ist hellhörig geworden. Rückblickend erinnert sie sich der blutigen, freudlosen Geschichte des halbasiatischen Moskowiterreichs, das immer ein Volk knechtseliger, zu unmenschlichem, widernatürlichem Dulden bereiter Kreaturen, ein Volk ohne Gott, umschlossen hat.

Es ist die Tragik der zahlreichen Völker, die zwischen Dnjepr und Amur siedeln, daß das gute nordische Blut der Waräger, ihrer einstigen Beherrscher, von denen sich der einheitliche Name der „Rußleute" oder der „Russen" herleitet, spurlos im steppenweiten Volkstum der mongolisierten Slaven versickerte. So zerbrach zur Zeit der großen deutschen Kaiser jede Brücke zwischen der wilden Welt der Fürstentümer an Dnjepr, Don und Wolga und der helleren Welt des Abendlandes. Und vollends als um die erste Jahrhundertwende der blutige Wladimir, der dennoch als der „Heilige" in die Geschichte eingeht, sich und sein Volk dem östlichen Christentum unterwarf; als fünfhundert Jahre später der dritte Iwan Wissiljewitsch, der Großvater jenes Iwan, der als der Grausame im Gedächtnis der Nachwelt weiterlebt, durch die Heirat einer griechischen Prinzessin die geistige und weltliche Tradition des byzantinischen Reichs weiterzuführen unternahm, vollends in jener Zeitspanne stellte sich das werdende Rußland außerhalb der europäischen Völkergemeinschaft. Das russische Volk übernahm mit dem religiösen Byzantinismus einen toten Glauben, eine in despotischem Ritual erstarrte Religiosität, die dem Menschen die Bürde end- und zahlloser

Nach Island käme dann Dakar

Wie Roosevelt den Krieg erzwingen will / Die willkürliche Bestimmung der westlichen Hemisphäre

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 9. Juli.

Die Welt hat die Rooseveltsche Behauptung nicht einen Augenblick geglaubt, daß die USA in Island durch Deutschland bedroht werden, und daß deshalb die Besetzung der Insel durch die Nordamerikaner nötig sei. Ganz Europa — so zeigen die vorliegenden Pressestimmen — hat den neuen Gewaltakt des Präsidenten als einen Angriff gegen Europa im Dienste Stalins und Churchills gewertet. Die englische Presse hat mit ihrem Triumphgeschrei die Richtigkeit dieser Meinung bestätigt und nun hat Roosevelt zynisch vor Pressevertretern zugegeben, daß seine Behauptungen Erfindungen und nichts anderes sind. Auf die Frage, ob der Präsident wirklich Informationen gehabt habe, daß Deutschland die Besetzung von Island plane, erklärte Roosevelt auf der Pressekonferenz, er könne hierauf keine kategorische Antwort geben. Manchmal handele man, nachdem man sich in die Lage des anderen versetzt und sich überlegt habe, was man selber tun würde, wenn man auf der anderen Seite stünde. Damit hat Roosevelt zugegeben, daß seine für den Angriff gegen Island gegebene Begründung eine bewußte Unwahrheit war.

Auf einen Hinweis, daß er noch vor wenigen Monaten Island als nicht zur westlichen Hemisphäre gehörend bezeichnet hat, erwiderte der Präsident lächelnd, was zur westlichen Hemisphäre gehöre, richte sich für ihn stets danach, mit welchem Geographen er zuletzt gesprochen habe. Er habe es aufgegeben, das Gebiet und die Interessensphäre der westlichen Halbkugel innerhalb genauer Grenzen zu definieren. Es gäbe gerade außerhalb dieser Hemisphäre Gebiete, die strategisch höchste Bedeutung hätten. Hier wird von Roosevelt bestätigt, was wir schon seit vielen Monaten nicht ohne Grund feststellten: Roosevelt will die Weltherrschaft!

80 000 britische Soldaten haben sich nach ausländischen Meldungen auf Island befunden. Sie sollen nach und nach von Nordamerikanern abgelöst werden. In der USA-Presse spricht man davon, daß 40 000 bis 80 000 Nordamerikaner dorthin befördert werden. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erklärte, äußerst zufrieden über die Besetzung Islands zu sein, und er fügte hinzu, die USA hätten sehr starke Flottenstreitkräfte um Island vereinigt.

Was die Besetzung Islands nach dem Willen Roosevelts und der Engländer bedeutet, meldete Reuter aus Washington: „Gut informierte Kreise sind der Ansicht, daß diese Maßnahme große Rückwirkungen haben, da sich Island außerhalb der von den USA als Beginn der westlichen Hemisphäre bezeichneten Zone und innerhalb der Zone befindet, die Deutschland offiziell als Kriegsgebiet erklärt hat. Bestimmte Kreise rechnen damit, daß die Besetzung Islands die Sendung von Kriegsmaterial nach England erleichtern wird. Diese Kreise sind der Ansicht, daß die Schiffe bis nach Island von USA-Kriegsschiffen geschützt werden könnten, und rechnen damit, daß Island den USA-Aufklärungsflugzeugen als Basis dienen kann."

Als einen großen Schritt auf den Krieg zu haben daher viele nordamerikanischen Zeitungen die Besetzung Islands kommentiert. Diese Ansicht findet man in der Presse der ganzen Welt. „Präsident Roosevelt versucht, durch die Besetzung Islands das USA-Volk in den Krieg zu zwingen, indem er es vor vollendete Tatsachen stellt", schreibt „Tokio Nitschi Nitschi". „Man kann das Demokratie nennen, aber es ist Diktatur", erklärt die dänische „Nationaltidende". Naturgemäß ist in Dänemark die Empörung besonders groß darüber, daß das isländische Volk Opfer des nordamerikanischen Imperialismus geworden ist. „Politiken" unterstreicht, daß der aufsehenerregende Fall eingetreten ist, daß ein nichtkriegführender Staat in rücksichtsloser Machtentfaltung das Gebiet eines neutralen Staates von seinen Truppen besetzen läßt und damit seinen Mangel an Respekt vor der Souveränität dieses Landes demonstriert. Schwedens Meinung gibt das „Aftonbladet" dahin Ausdruck, daß man nicht an eine Bedrohung der USA durch Deutschland glauben kann. Die Wirklichkeit spreche im Gegenteil mehr für Expansionsbestrebungen der USA gegen Europa.

Angesichts dieser imperialistischen Politik Roosevelts, mit der er alle seine Versprechungen und das Völkerrecht zugleich bricht, überrascht es nicht, daß man schon in der Welt erörtert, welchen nächsten Gewaltakt Roosevelt gegen Europa plant. Auf der Pressekonferenz wurde der Präsident nach den Azoren gefragt. Reuter verkündete bereits am Dienstag in einer Meldung aus Washington: „Die Besetzung Islands ist eine Maßnahme von weitestragender Bedeutung und möglicherweise ein Schulbeispiel für ähnliche Maßnahmen gegen die Azoren, die Kap Verden und Dakar." Der kriegstreiberische Senator Pepper erklärte sofort, die USA hielten sich zur Besetzung der Azoren und der Kap Verdischen Inseln sowie Madeiras für berechtigt. Der der Friedenspartei angehörende Senator Wheeler meint, daß es nicht lange dauern wird, bis die USA Dakar, die Azoren und die Kap Verdischen Inseln besetzen werden.

„Aftonbladet" schreibt: „Auf die friedliche skandinavische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten ist nun eine amerikanische Gegeneinwanderung nach Osten mit Panzern und Kanonen erfolgt. Roosevelts Begründung für seine Besetzung von Island kann auf den ganzen Norden bezogen werden, ja man kann sagen, auf jeden beliebigen Punkt auf dem europäischen Kontinent. Die berühmte amerikanische Halbkugel neigt immer mehr dazu, die ganze Erdkugel überhaupt zu umfassen. Man kann das eine planetarische Geopolitik nennen."

MARCHIVUM

Gebete auferlegte, ohne ihn der lebendigen, im Dasein eines jedes ihrer Geschöpfe sich offenbarenden Gottheit innewerden zu lassen. Der Priester triumphierte über die Gottheit; die Formel über den Glauben: Ueber die Frage, ob es der rechte Glaube sei, den Namen Christi „Issus" oder „Jissus" auszusprechen, das Kreuz mit zwei oder drei Fingern zu schlagen, entbrannte ein blutiger Glaubensstreit, der Hunderttausenden das Leben kostete und zwei Jahrhunderte währte. Die absolute Uniformität der Staatsreligion, als deren geistliches Haupt der Zar sich betrachtete, ließ keine noch so geringfügige Abweichung vom Buchstaben der Kirchenlehre zu.

War Rußland schon damit der europäischen Welt entrückt und ihr entgegengestellt, so vertiefte sich diese Gegensätzlichkeit noch dadurch, daß die latenten religiösen Energien der von den Zaren beherrschten, rassisch so unterschiedlichen Völker in die Irrwege tausenderlei Sektierertums einmündeten; daß, wo immer ein starkes religiöses Empfinden oder Bedürfnis vorhanden war, in jedem Einzelnen eine Kluft zwischen Kirchenlehre und Gottsuchertum sich auftun mußte. Nur die krasseste Selbstdemütigung, die absolute Selbstentäußerung, die Bereitschaft zu schrankenlosem Dulden schien diese Kluft überbrücken zu können. Statt Lebensbejahung schöpfte das Volk die Verneinung aller Freude, alles Selbstbewußtseins, aller elementaren Schaffenskraft aus der trüben Quelle eines im Keim schon entarteten Glaubens. In dem Bewußtsein des eigenen Unwerts, der unentrinnbaren Mission des Duldens und Leidens lauerte als innerster Kern die rasende Lust zum Zerstören: sich selbst, die Welt und das Bild Gottes, das man im Herzen trug. In seinem „Tagebuch" charakterisiert Dostojewski, der Prototyp des „frommen Russen", diese seelische Grundhaltung des russischen Menschen, die gradlinig zum Nihilismus der bolschewistischen Gegenwart führt: „Das ist — das Bedürfnis, aus Rand und Band zu geraten, das Bedürfnis, mit absterbender Empfindlichkeit sich der Schlucht zu nähern, sich halb überhängen zu lassen . . . herabzustürzen wie der Wahnsinnige. Es ist — das Bedürfnis der Verneinung im Menschen, das sich oft in sonst sich durchaus nicht verneinenden, sondern ehrfürchtigen Naturen findet — das Bedürfnis, alles zu negieren, das Größte und Heiligste, das ihr Herz kennt, die eigenen höchsten Ideale, die ganze Fülle dessen, zu dem das Volk betet und zu dem auch sie eben noch gebetet haben. . . . Da gibt es denn kein Halten. Sei nun Liebe im Spiel oder Wein, Genußsucht, Eitelkeit oder Neid, gar mancher Russe gibt sich gegebenenfalls schrankenlos diesem Bedürfnis hin, bereit, alle Bande zu zerreißen, sich von allem loszusagen, von der Familie, von der Gewohnheit, von Gott. Der gutmütigste Mensch kann plötzlich zum widerlichsten Scheusal und Verbrecher werden, sobald er in diesen Zyklon gerät, in diesen verhängnisvollen Wirbel einer krampfartigen, momentanen Selbstverleugnung, der dem russischen Charakter in gewissen schicksalsschweren Minuten seines Lebens so eigentümlich ist." Von dieser Erkenntnis bis zur visionären Schau des bevorstehenden Chaos führt den Dichter der russischen Volksseele ein kurzer Weg: „Das Volk ist betrunken, die Mütter sind betrunken, die Kinder sind betrunken, die Kirchen sind leer. . . . Schließt schnell die Kirchen, vernichtet Gott, löst die Ehe, hebt das Recht der Erbfolge auf, nehmt die Messer!"

Es hat sich alles erfüllt, was die Bakunin und die Herzen, die Lermontow, Tschechow, Gogol, Puschkin, Tolstoj und Dostojewski geahnt, gefühlt und im tiefsten Grunde ihres Herzens gehofft und gewollt haben: die Kirchen sind geschlossen, Gott ist vernichtet, die Ehen sind gelöst, die Kinder enterbt. In den Todeszellen der politischen Gefangenen und in den dichten Wäldern vor der Stalinlinie werden die Messer geschwungen. Nach den Propheten und Philosophen sprach jüngst der Praktiker der Vernichtung, Väterchen Stalin: Vernichtet die Ernte, vernichtet die landwirtschaftlichen Maschinen, vernichtet die Straßen, die Städte und Dörfer. Gebt die Menschen in den Gebieten, die der Feind besetzen wird, dem Hungertod preis. Töter Weiber, Kinder und Greise!

Die vom zersetzenden Zynismus der jüdischen Führerschicht noch verfeinerte und vertiefte Gottlosigkeit, der säkulare Fluch des Moskowitertums, überschlägt sich in einer gigantischen Orgie der Vernichtung.

Zum letzten Mal in der blutigen Geschichte der Völker östlich des Dnjepr.

Kurt Pritzkoleit.

Japans Regierung für Abwarten

(Eigenes Telegramm des „HB")

ab. **Tokio**, 9. Juli.

Seit Ausbruch des deutsch-russischen Krieges fanden in Japan viele Aussprachen hinter den Kulissen über die Stellungnahme zu Rußland statt. Den Rechtskreisen scheint die Aussicht verlockend, nun das Sowjetreich auch vom Osten her anzugreifen, die Staatsführung neigt jedoch zu der Ansicht, vorerst alle Kräfte für die Beendigung des nunmehr vier Jahre dauernden Krieges in China zu konzentrieren, sowie gegenüber Amerika Alarmbereitschaft zu wahren. Die Nachrichten stehen z. Zt. ganz unter dem Eindruck des deutsch-sowjetrussischen Krieges. Alle übrigen Probleme scheinen solange zurückgestellt zu werden, bis in Europa die Entscheidung über Rußland gefallen ist.

Wie in einem Stall voll wilder Tiere

Spanischer Journalist besuchte Gefangenenlager an der Ostfront

Madrid, 9. Juli. (HB-Funk)

In einem fesselnden Bericht schildert der „ABC"-Berichterstatter Miquelarena seine Eindrücke und Erlebnisse in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten der Sowjetunion. Den Schmuck und das Gold, das die Bolschewisten seinerzeit aus der Bank von Spanien geraubt hatten, fanden wir, so schreibt er, in Lemberg lediglich in Gestalt von ein paar Säcken Bohnen, einigen Kilo Mehl und 100 oder 200 Fässern gesalzenen Fischen aus dem Schwarzen Meer wieder, deren scheußlicher Geruch einem schon aus einigen Kilometern Entfernung in die Nase stieg. Die Weiterfahrt in Richtung des deutschen Vormarsches ist nicht einfach. Die endlosen Reihen der motorisierten Deutschen, die unzählige Panzerwagen, Geschütze, Teile von stählernen Brücken und Kräne mit sich führen, bewegt sich mit der gleichen Geschwindigkeit vorwärts wie ein Postauto in Berlin auf der Straße unter den Linden.

In Dubno, Luck und in anderen Orten, die wir auf unserer Fahrt berühren, ist die Zahl der von den Bolschwisten ermordeten Menschen sehr groß. An den Türen der Kirchen sieht man zahllose Anschläge, in denen die Ermordung von Vätern und Söhnen, von Studenten und Arbeitern bekanntgegeben wird und die Angehörigen um ein Gebet für das Seelenheil der Dahingeschiedenen bitten. Ein großer Teil der Eingekerkerten waren Katholiken.

Die Fahrt nach Bialystok mußten wir aufgeben, weil uns eine endlose Schlange von Gefangenen entgegenkam. Die Straße wurde für uns gesperrt, da diese ungeheuren Menschenmassen uns zu Fuß und auf Lastwagen wie ein undefinierbarer Haufen von Lumpen entgegenströmten. „Ich bin kein Kommunist, kein Russe! Ich bin ein Ukrainer!", schrien uns einige Gefangene entgegen. Wir weichen dem Gefangenenstrom aus und schlagen die Richtung nach Jaroslaw ein.

In der Nähe von Jaroslaw, so berichtet Miquelarena in einer weiteren Schilderung, befindet sich an einem Bergabhang ein Sammellager von 4000 sowjetischen Gefangenen. In wenigen Tagen haben sie das frische grüne Gras der Gegend in eine öde graubraune Steppe verwandelt. Das ganze Lager erscheint tonfarben. Unter freiem Himmel riecht es schon von weitem wie aus einem Löwenkäfig und, wenn man näher kommt, hat man tatsächlich das Gefühl, in einem Stall von wilden Tieren zu sein und hier sein Leben aufs Spiel zu setzen. Alle Misch- und Unterrassen kann man hier finden. Bei anderen wieder öffnet sich der zahnlose Mund zu einem jüdischen Grinsen, wenn man sich mit dem Fotoapparat nähert. Einige betteln um Zigaretten. Die Offiziere unterscheiden sich kaum von den einfachen Soldaten. Da man ihnen gesagt hatte, daß die Deutschen die Offiziere zuerst erschießen würden, haben sie sich alle ihre Abzeichen abgerissen und sogar ihre Schuhe ausgezogen, um nicht unter den gewöhnlichen Soldaten aufzufallen. Darüber hinaus spielen sie mit Vorliebe die Blöden. Als einzigen Ausweis haben die meisten nur die Gefangenen- und Lagernummer. Ein Gefangener aus Usberistan, der 18 Jahre alt ist, erzählt, vor zehn Tagen seien einige Soldaten in sein Heim gekommen, hätten ihn in einem Schnellzug verladen und an die Front gebracht. Man habe ihm ein Gewehr in die Hand gedrückt, mit dem er nicht habe umgehen können. Dann sei er schließlich, als er noch keine 24 Stunden an der Front geweilt habe, in Gefangenschaft geraten. Die einzige Frage, die ihn jetzt interessierte, sei, ob die Deutschen bereits in sein Heimatdorf gekommen seien.

Schüsse kommen näher im Todeshaus

Der bestialische Massenmord im Zuchthaus von Dubno

. . . ., 9. Juli P.K. (HB-Funk)

Als deutsche Panzer auf ihrem stürmischen Vormarsch das Landstädtchen Dubno erreichten, als die Männer unserer Panzerdivisionen als Befreier vom bolschewistischen Terror jubelnd begrüßt wurden, und als duftende Sträuße von Frauen und Mädchen auf die klappernden, stählernen Kolosse geworfen wurden, breitete sich zur gleichen Stunde tiefe Trauer über das ukrainische Land. Denn Stunden vor dem Einrücken der deutschen Truppen war der bestialischste Massenmord geschehen, den die Geschichte der letzten Zeit zu verzeichnen hat.

Inmitten sumpfiger Wiesen liegt das Schreckenshaus von Dubno. So nannte es die Bevölkerung. Kalt und abstoßend liegt der unförmig rote Ziegelkasten, von kleinen hölzernen Wachtürmen flankiert. Verrosteter Stacheldraht umrankt die hohen Mauern, mächtige Eisenstreben vergittern schmale Fensterlöcher. Hier gibt es kein Entrinnen. 528 Männer, Frauen und Kinder, die man hinschlachtete, nur weil sie ihr Volk liebten, weil sie Ukrainer waren, weil sie Menschen bleiben wollten.

Die dickwandigen Tore des Zuchthauses sind gesprengt, in langer Reihe werden rohgezimmerte Holzsärge herausgetragen, Tränen rollen über abgehärmte Gesichter, Frauen brechen zusammen, schreiend klammern sich Kinder an den hölzernen Hüllen, die ihre Mütter oder Väter bergen. Ein Zug des Elends wandert von Zelle zu Zelle, von Stockwerk zu Stockwerk des Blutbauses von Dubno. Frauen suchen ihre Männer, Männer finden ihre Frauen, Kinder ihre Eltern. Stumm und ergriffen stehen deutsche Soldaten vor den Opfern bolschewistischer Mörder.

Ueber fünf Stockwerke türmt sich das Todeshaus von Dubno. Mehrere hundert Zellen reihen sich an den langen schmalen Gängen. Die gepanzerten Zellentüren sind erbrochen, von MG's. durchlöchert, durch Handgranaten gesprengt. Kleidungsstücke, Stiefel und blutverlockte Decken liegen im wirren Durcheinander auf den Treppen und Fluren. Blutlachen breiten sich über steinerne Fliesen. Ein süßlicher Leichengeruch durchzieht das hochgeschlossene Haus. Stunden vor dem Einmarsch der deutschen Truppen schossen bolschewistische Mörder vom Blutrausch gepackt durch die Zellenfenster, warfen Handgranaten, schändeten Frauen und Mädchen, erschlachten an der Mutterbrust saugende Kinder.

Nur wenige Häftlinge entgingen dem grausamen Schicksal, nur wenige liegen verletzt in den weißen Betten des deutschen Lazaretts. Noch glaubt man auf ihren Gesichtern die Stunde des Grauens zu spüren. Da liegt bleich und zitternd, von einer Schwester betreut, in dicke Verbände gehüllt Walentyna Lepleßkiewicz aus Rowne. Stockend, mit tränenden Augen, immer wieder mühsam nach Luft schöpfend erzählt sie von den schwersten Stunden ihres Lebens:

„Man hatte mich zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, weil bolschewistische Agenten in unserem Haus eine ukrainische Fahne entdeckten. Acht Monate schon führte ich ein Leben hinter vergitterten Fenstern und eisenbeschlagenen Türen. Aber es war schon kein Leben mehr, es war nur ein Warten auf den erlösenden Tod. Am 24. 6., abends 9 Uhr, kam der Befehl, uns schlafen zu legen. Ich schlief bald auf meiner schmutzigen Matte ein. Es mag Mitternacht gewesen sein, als mich hallende Schüsse weckten. Ich hörte Hilferufe und gräßliches Stöhnen. Im Stockwerk über uns wird geschossen. Näher kommen die Schüsse, näher die Schreie in Todesangst befindlicher Menschen. Jetzt sind sie neben uns, jetzt kracht unsere Tür. Draußen kracht eine Handgranate. Ich erkenne 10 GPU-Agenten im Türrahmen. „Ihr fühlt euch wohl stark, weil die deutschen Schweine kommen!", brüllen sie uns entgegen, dann blitzt es auf. Ich drücke mich gegen die Wand, warte auf den Tod, doch noch lebe ich. Neben mir wälzen sich blutende Frauen. Ich fühle es warm über meinen Arm rieseln. An der Schulter muß ich verletzt sein. Aber ich fühle, daß ich lebe, bete laut und danke Gott für die Rettung. Wir beten alle, alle, die wir am Leben blieben. Es sind nur wenige, aber unsere Gebete hallen aus den Zellen, hallen durch die Gänge, durch die das Grauen zog."

Kriegsberichter Siegfried Pistorius.

*

Zur Tragödie des bolschewistischen Mordterrors in Estland berichtet „Corriere della Sera", daß sich in den vergangenen Monaten in Reval mehr als 5000 Menschen das Leben nahmen, um den Qualen unter den Bolschewisten zu entgehen. Viele von ihnen erschossen sich vor dem Gefallenendenkmal in Reval. Von 31 000 Einwohnern Revals sind von den Bolschewisten 20 000 deportiert worden.

Die Sowjets lassen Kinder schanzen

Auch ohne nähere Angaben gute Fortschritte unserer Ostarmee

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 9. Juli.

Zwangsweise werden in der Sowjetunion die Kinder zum Bau von Straßen und Schützengräben in der Nähe von Moskau herangezogen. Der englische Nachrichtendienst gab auf Grund einer Mitteilung des Moskauer Rundfunks diese Nachricht am Mittwochmorgen bekannt und fügte hinzu, daß alle Männer von Moskau eingezogen seien. Ausdrücklich wurde berichtet, daß nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen zu diesen Arbeiten herangezogen werden, was bezeichnend ist für die bolschewistische Nichtachtung vor den Kindern. Nach einer Meldung der französischen Agentur „Fournier" über das Leben in Moskau ist zu ersehen, daß rund um die Stadt herum Schützengräben und Drahtverhaue errichtet werden. An den strategischen Punkten sind Batterien und Maschinengewehre postiert worden.

Mit diesen Vorbereitungen der Bolschewisten muß man eine Erklärung des Londoner Nachrichtendienstes vergleichen, wonach das OKW zwar von planmäßigem Verlauf der Operationen spricht. Vielleicht sei dieser Plan aber gar kein deutscher, sondern ein bolschewistischer. Die Engländer haben im Verlauf der letzten zwei Jahre es noch nie an Voraussagungen fehlen lassen, nur daß diese immer falsch waren, so falsch, wie heute die plumpe Agitation der Bolschewisten. Radio Moskau hat beispielsweise erklärt, wenn in Deutschland jemand lache, sei das so ungeheuerlich, daß die Leute auf der Straße stehen blieben. Aber es kommt noch besser. In derselben Sendung wurde, um den Harmlosen in der Sowjetunion das Gruseln beizubringen, erklärt, ein nordamerikanischer Korrespondent erzählte, wie eine Frau ihn in Deutschland gebeten habe, sie in einem Koffer mitzunehmen. Ob diese Frau, wenn es sie überhaupt gibt, nicht eine Jüdin gewesen sein sollte?

Wie angekündigt, ist der OKW-Bericht über die Operationen im Osten sehr schweigsam. Das bedeutet aber nicht, daß der Kampf nicht mit aller Kraft und mit großem Erfolg fortgesetzt wird. Aus den am Mittwoch eingetroffenen PK-Berichten ersieht man, daß weiterhin außerordentlich große Zahlen an vernichteten sowjetrussischen Flugzeugen erreicht werden. So hat beispielsweise eine im Osten vorgehende Panzertruppe überraschend einen sowjetischen Flugplatz besetzt und dabei 52 feindliche Flugzeuge erbeutet. Daneben werden von der deutschen Luftwaffe mit aller Kraft die rückwärtigen Verbindungen der Bolschewisten angegriffen. Zahlreiche Eisenbahnlinien wurden durch Bombentreffer unterbrochen und eine große Anzahl von Transportzügen in Brand geworfen. Weit bis ins sowjetische Hinterland hinein wurden Bahnhöfe zerstört. Salla, ein Ort auf der Karelischen Halbinsel, den die Bolschewisten bei ihrem ersten Angriffskrieg gegen Finnland wochenlang zu nehmen versuchten, ist in der Hand unserer Truppen. Auch in Estland sind die Bolschewisten weiter zurückgetrieben worden. Der sowjetische Heeresbericht vom Mittwochmittag spricht von nach Osten durchbrechenden deutschen Panzerabteilungen. In Richtung Sebesch, im Raume von Polozk, stießen nach den sowjetischen Angaben die deutschen Truppen auf Ulla und Borkowitsch vor.

General Wavell, der verhinderte Napoleon der Wüste, ist nach Meldungen aus Madrid, nicht nur dazu ausersehen, die Verteidigung Indiens zu organisieren, sondern er soll möglicherweise auch ein hohes Kommando in der Sowjetunion bekommen. In London gab man am Mittwoch amtlich bekannt, daß die britischen Truppen im Irak auch dem General Wavell unterstellt sind.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront verlaufen die Kämpfe erfolgreich.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht Rüstungswerke in Birmingham, die Staatswerft und Versorgungsbetriebe des Hafens Plymouth sowie kriegswichtige Ziele der Häfen Great Yarmouth und Aberdeen. Viele Großbrände ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze in Südostengland wurden Bombentreffer zwischen startenden Flugzeugen beobachtet.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 3000 BRT und beschädigten zwei Frachter durch Bombentreffer schwer.

In der Nacht zum 8. Juli warf ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge ein Tanklager, Lagerhallen, Tankanlagen und Oelraffinerien in der britischen Flottenbasis Haifa in Brand.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Nachmittag die Kanalküste und die Deutsche Bucht anzugreifen, schossen Jäger bei nur einem eigenen Verlust elf britische Jagdflugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht Spreng- und Brandbomben an verschiedenen Orten Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Bei den siegreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages am Kanal erreichte das Jagdgeschwader Richthofen seinen 644. Luftsieg und damit jene Zahl von Abschüssen, die das Traditionsgeschwader bis zum Ende des Weltkrieges erzielt hat. Hierbei errang Leutnant Schnell seinen 38., 39. und 40. Luftsieg.

Deutsch-italienischer Grenzvertrag

Berlin, 9. Juli. (HB-Funk.)

Am 8. Juli wurde im Auswärtigen Amt ein Vertrag zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen, durch den die neue gemeinsame Grenze, wie sie sich aus dem Zerfall des jugoslawischen Staates ergeben hat, festgelegt wird. Der Vertrag wurde deutscherseits durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizäcker, italienischerseits durch den italienischen Botschafter Dino Alfieri unterzeichnet.

Die neue deutsch-italienische Grenze wird durch eine Linie bestimmt, die von der ehemaligen Dreiländerecke: Deutsches Reich — Italien — Jugoslawien entlang der ehemalig italienisch-jugoslawischen Grenze bei südlich Sairach (Ziri) und von da im allgemeinen in östlicher Richtung der Dreiländerecke: Deutsches Reich — Italien — Kroatien verläuft. Ihre endgültige Festlegung im Gelände wird durch eine deutsch-italienische Grenzkommission erfolgen, die demnächst ihre Arbeiten aufnimmt.

Grenzstreit zwischen Ekuador und Peru

(Eigene Meldung des „HB")

Buenos Aires, 8. Juli.

Ein am Montag in Lima herausgegebenes offizielles Kommuniqué unterrichtet die Oeffentlichkeit über neue Grenzzwischenfälle zwischen Peru und Ekuador, denen schwerwiegende Bedeutung zugemessen wird. Nach einer Meldung des ekuadorianischen Verteidigungsministeriums soll es sich um vorbereitende Angriffe peruanischer Grenzwachttruppen auf das Gebiet von Ekuador handeln, die schon am Samstag begonnen hatten. Am Sonntag sei es auf einer breiten Linie zu ausgedehnten Maschinengewehrschießereien gekommen, bei denen die Peruaner durch Flugzeuge unterstützt worden waren. Auf der Seite Ekuadors wurde Artillerie eingesetzt. Zwischen bewaffneten Küstenbooten der beiden Staaten entstand im Pazifischen Ozean ein Gefecht, bei dem es Tote und Verwundete gab.

Die nordamerikanischen Gesandten in Quito und Lima überreichten den beiden Staatspräsidenten Botschaften Roosevelts, deren Inhalt geheimgehalten wird.

MARCHIVUM

Sonnenbrand gefällig?

So richtig braun werden wie das lachende Reklamemädel, das für eine Hautkreme wirbt, ist eine Modeangelegenheit geworden. Es gibt Menschen, die unglücklich sind, wenn sie schlecht bräunen. Man hilft schon mit bräunenden Salben nach. Nun hätte die Modenarrheit, um die z. B. der Bauer keine Sorge hat (er trägt Hemd und Hut bei der Feldarbeit) und der Bauarbeiter sich nicht zu kümmern braucht, nichts Unbedenkliches, wenn es nicht Törichte gäbe, die ihren Urlaub nur dazu benutzen, sich um der Bräune willen ungeschützt der Sonne auszusetzen.

Die Sonne aber straft nur allzugern solchen Leichtsinn. Sie bräunt nicht, sie rötet, sie entzündet die Haut mit ihren Strahlen, und dann müssen Oelumschläge und Puder das Unbeil einigermaßen wieder gut machen. Mach dir die Sonne nicht zur Feindin! das möchte man allen zurufen, die auf alle Fälle, möglichst in einem Tage, ihr Fell bräunen lassen wollen. Sich nach und nach an die Sonne gewöhnen, mehr Luft- und Sonnenbaden, das ist vernünftig. Unser Körper muß uns zu wertvoll sein, als daß wir ihn um einer Mode willen vergewaltigen.

Kleine Stadtchronik

National-Theater. Am Freitag, 11. Juli, wird im National-Theater die Operette „Drei Wochen Sonne" von August Pepöck gegeben. In dieser Vorstellung tritt Heinz Evelt, der mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verband des National-Theaters ausscheidet, zum letzten Male auf. — Am Sonntag, 13. Juli, wird die Opernspielzeit mit einer Aufführung der komischen Oper „Don Pasquale" von Donizetti abgeschlossen. In dieser Vorstellung verabschiedet sich Hans Scherer vom Mannheimer Publikum. — Am Montag, 14. Juli, findet die Erstaufführung des Volksstücks „Junger Wein in alten Schläuchen" von Heinz Steguweit statt. Dieses Volksstück wird anschließend bis zum 22. Juli allabendlich durch alle Mietabteilungen gegeben.

Aufnahmeuntersuchungen für die Waffen-SS. Die nächste Aufnahmeuntersuchung von Freiwilligen für die Waffen-SS und Polizei findet am 12. Juli, 8 Uhr, in Mannheim, Alter Rathaussaal, statt.

Vor dem Ertrinken gerettet. Gestern, um die zweite Nachmittagsstunde schwamm ein Junge von der Stadtseite her (Straßenbahndepot) in den Neckar. Nach kurzer Zeit verließen ihn die Kräfte, so daß er nicht mehr weiterschwimmen konnte und um Hilfe rief. Ein junger Mann aus den T-Quadraten sprang sofort dem Jungen nach und suchte ihn vor dem sicheren Tod des Ertrinkens zu retten, was ihm auch nach einigen vergeblichen Versuchen glücklich gelang. Am Land begann er mit Wiederbelebungsversuchen, die bald von Erfolg gekrönt wurden.

Kein Unfug mehr mit Kaffee-„Aroma"

Im Interesse des Schutzes der Verbraucherschaft vor Uebervorteilung und Ueberteuerung beim Kauf von sogenanntem Kaffee-Aroma haben der Reichsinnen- und der Reichsernährungsminister eine Verordnung erlassen, die bestimmt, daß als Kaffee-Zusatzstoffe im Sinne des Lebensmittelgesetzes auch „Stoffe anderer Art" gelten, die zufolge ihrer Aufmachung oder Anpreisung als Zusatz zu Kaffee oder Kaffee-Ersatzstoffen oder den daraus bereiteten Aufgüssen verwendet werden sollen. Die Kaffee-Aromen werden also in Zukunft nur noch erlaubt sein, wenn sie den Bedingungen des Lebensmittelgesetzes entsprechen.

Wir gratulieren!

Das Treudienstehrenzeichen für 50jährige Dienste wurde dem Schreiner Wilhelm Beaufsencourt bei der Spiegelfabrik Waldhof verliehen.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Reichsbahn feiert Peter Weinkötz, Friedrichsfeld, Belchenstraße 98.

Seinen 75. Geburtstag und zugleich sein 45. Geschäftsjubiläum feiert Damenschneidermeister A. Schneider, B 6, 2.

Stadt und Land im Kriegseinsatz

Uebersicht über die aufschlußreichen Vorträge des zweiten Tages der Kreisarbeitstagung

Auch der zweite Tag der Kreisarbeitstagung stand noch im wesentlichen im Zeichen wirtschaftlicher Aufgabenstellung. Stadtrat Pg. Hofmann sprach über die Kriegsaufgaben der Stadt Mannheim, der Leiter des Städtischen Wirtschaftsamtes, Pg. Dr. Mayer, über die besonderen Aufgaben und Leistungen seines Amtes, der Kreisamtsleiter für Agrarpolitik, Bürgermeister Pg. Treiber (Plankstadt), über die Kriegsaufgaben des Reichsnährstandes im Kreise Mannheim, der Geschäftsführer des Gartenbau-Wirtschafts-Verbandes, Pg. Frick (Karlsruhe), über die Lage der Obst- und Gemüse-Versorgung und der Landeshauptabteilungsleiter III des Reichsnährstandes, Pg. Rudolf (Karlsruhe), über die allgemeine Versorgungslage.

Die Gemeindeverwaltungen wurden, wie Stadtrat Pg. Hofmann ausführte, von Anfang an mit zahlreichen zusätzlichen Aufgaben betraut, für die sie dank ihrer engen Verbundenheit mit den einzelnen Volksgenossen, teilweise auch dank ihrer im Weltkrieg gesammelten Erfahrungen besonders geeignet erschienen. So liegt ihnen die Sicherstellung der Familien der Einberufenen ob; diese Versorgung, die heute nicht den Charakter einer Unterstützung hat, sondern als Familienunterhalt selbstverständliche Leistung des Staates ist, klappte vom ersten Tag an. Eine weitere unmittelbare Kriegsaufgabe ist die Feststellung und Regulierung von Schäden, die durch feindliche Fliegerangriffe erfolgten. Dabei spielen die Bauarbeiten eine erhebliche Rolle. Aus den zahlreichen sonstigen zusätzlichen Arbeiten der Stadtverwaltung ist weiter ihr Einsatz im Gesundheitswesen hervorzuheben, der dadurch erschwert ist, daß ein Teil der Krankenanstalten für Lazarettzwecke Verwendung finden muß. Die Stadt hat alle diese Aufgaben erfüllen müssen, obwohl ihr zahlreiche bewährte Arbeitskräfte durch Einziehung zum Wehrdienst verloren gingen; so mußten viele Hilfskräfte eingestellt und angelernt werden, die sich aber — vor allem in den Städtischen Werken — durchaus bewährten. Die Finanzierung lag zunächst in den Händen der Stadt; durch gewisse Mehreinnahmen auf einigen Gebieten konnten Ausfälle auf anderen ausgeglichen werden. In welchem Maße aber später einmal eine Erstattung der Ausgaben durch die Reichskasse erfolgen wird, ist jetzt noch nicht mit Gewißheit zu sagen. Wenn es der Stadtverwaltung gelungen ist, dieses große zusätzliche Arbeitsprogramm zu erledigen, so ist dies nicht zum wenigsten der Partei zu danken, die bei der Bevölkerung für das nötige Verständnis gesorgt hat und auch aktive Hilfe leistete, wo es sich um die Behebung von Sofortschäden handelte.

Jede Periode 1,8 Millionen Lebensmittelkarten

Pg. Dr. Mayer sprach über die Organisation der Landesernährungs- und Landeswirtschaftsämter, die gleichsam als Außenstellen des Reichsernährungs- bzw. Reichswirtschaftsministeriums aufgezogen sind. Diesen Aemtern unterstehen in den einzelnen Kreisen und Städten Ernährungs- und Wirtschaftsämter. In Mannheim sind beide Behörden zu einer vereinigt. Ihre Aufgabe ist es, bewirtschaftete Güter an die Verbraucher zu verteilen. Das erfordert einmal einen erheblichen Verwaltungsapparat und zum anderen eine möglichst volksnahe Praxis. Es erleichtert den Verkehr mit diesen Aemtern außerordentlich, wenn jede Gruppe von Interessenten sich jeweils nur an eine Stelle zu wenden braucht. Aus diesem Grunde sind in Mannheim 19 Zweigstellen errichtet worden, zu denen noch einige Sonderausgabestellen kommen, so eine für die Schiffahrt, für Wehrmachtsurlauber, für Gaststätten, für Werkküchen usw.; weiter sind besondere Abteilungen für Schwerarbeiter und für Kranke vorhanden, eine Kohlenstelle, eine Treibstoffstelle, eine Seifenstelle, eine Tauschstelle für Kinderschuhe, eine Punktverrechnungsstelle (der die Warenwiederbeschaffung für den Textileinzelhandel obliegt) und schließlich eine Revisionsabteilung, die den gesamten Verkehr des Amtes bis ins einzelne überwacht. Von dem gesamten Personal sind nur ein Achtel Berufsbeamten, alle übrigen Kriegsaushilfen. Dr. Mayer gab einen Ueberblick über die große Arbeitslast, die allein die Kartenausgabe verursacht, bei der alle vier Wochen 1,8 Millionen Lebensmittelkarten verteilt werden müssen, die vielfältig nach Lebensalter oder sonstigen Merkmalen abgestuft sind. Dazu kommen die zahlreichen Sonderaufgaben, wie beispielsweise die Kartoffeleinlagerung usw. Hinsichtlich derjenigen Waren, die es nur auf Antrag gibt, ist festzustellen, daß die Zuteilungsmenge, die das Amt von Berlin aus zugewiesen bekommt, die natürliche Grenze für Bewilligungen bildet. Bei der Versorgung der Berufstätigen mit Berufskleidung ist eine gewisse Erleichterung auf Veranlassung des Wirtschaftsamtes Mannheim erreicht worden. Abschließend erwähnte Dr. Mayer noch die Bemühungen um die Erfassung von Altstoffen, die zu schönen Erfolgen geführt haben. Der Aufgabenkreis der Wirtschaftsämter ändere sich fast von Woche zu Woche; bei einem verständigen Zusammenwirken der Aemter mit den Volksgenossen, für die die Partei wertvoller Vermittler sei, werde man auch in Zukunft die Aufgaben meistern können.

Versorgung aus heimischer Scholle

Bürgermeister Pg. Treiber umriß den Aufgabenkreis des Reichsnährstandes als einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft. Aus der politischen Erwägung heraus, daß die Nahrungsfreiheit erste Voraussetzung für Freiheit und Stärke der Nation sind, hat der Reichsnährstand die Aufgabe übernommen, die Grundlagen der Ernährung zu sichern. Er brauchte dazu Organisationen, weil ja schließlich jede Funktion an eine gewisse Form gebunden ist; aber man muß sich darüber im klaren sein, daß diese Formen einen Inhalt umreißen, der den Wechselfällen der Natur unterliegt. Wenn nirgends so kompromißlos feste Preise festgelegt wurden wie auf dem Agrarsektor, so muß man begreifen, daß dies ein Opfer der Bauern ist. Noch immer besteht ja die Preisschere zwischen dem landwirtschaftlichen und dem Industrie-Erzeugnis. In der Landwirtschaft gibt es keinen Achtstundentag; der Bauer kann auch, wenn er einberufen wird, seinen Betrieb nicht stillegen. Und der Kampf gegen die Landflucht ist noch nicht beendet. Wenn die deutsche Landwirtschaft vor 1914 eine gewisse Rentabilität aufwies, so nur deshalb, weil sie auf niedrigen Landarbeiterlöhnen aufgebaut war, die wir heute nicht mehr als gerechtfertigt ansehen können. Mit der Menschenplanung allein ist es aber nicht getan, es ist eine Planung des Anbaues erforderlich. Der Städter beurteilt diese Aufgaben oft falsch. Die Ernte, die jetzt vor der Tür steht, verspricht ausgezeichnet zu werden. Es wird nötig sein, dabei auch zusätzliche Arbeit zu leisten, weil für den Bauern, der unter den Waffen steht, die Nachbarn einspringen. Aber der Bauer weiß auch, daß ihm notfalls auch die Männer der Partei als Helfer zur Seite stehen.

Pg. Frick sprach über die gerade jetzt besonders interessierte Frage der Obst- und Gemüse-Versorgung. In normalen Zeiten hatte der badische Obstbau unter Absatzschwierigkeiten zu leiden, und es war für den Reichsnährstand auf dem Sektor des Obstbaues eine der ersten Aufgaben, für die Fülle der Ernten Absatzmärkte zu erschließen. Man hat dies erreicht durch die Schaffung von Sammelstellen, denen das Obst zugeführt wurde, um von dort den Weg in die Verbrauchszentren anzutreten. Jetzt sind gewisse Verschiebungen eingetreten, die auch dem Gartenbauverband neue Aufgaben stellen. Bei Gemüse ist ein gewisser Mangel in Erscheinung getreten, der auf die verspätete Ernte zurückzuführen ist; außerdem sind verschiedentlich Winterschäden aufgetreten. Baden war daher nicht immer in der Lage, sich selbst zu versorgen. Bei dem Obstbau ist es noch schwieriger, da im Vorjahre die Ernte schon gering war, und in diesem Jahr durch Maifröste die Obstblüte bis auf geringe Teilmengen vernichtet wurde. Vor allem trifft dies für Kirschen und Pflaumen zu, in geringerem Maße auch für Birnen und Pfirsiche, während man bei den Aepfeln eine mittlere Ernte erwarten kann. Seit 1933 steht der Obstanbau unter der Parole „Mehr Obstfläche, mehr Obst je Einheit und besseres Obst". Dazu kommt eine intensive Schädlingsbekämpfung. Die Erfolge sind nicht ausgeblieben, wenngleich man natürlich gegen die Wetterumbilden nicht gesichert ist. Im Gemüsebau sind 1940 beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen, und auch 1941 hatte weitere Steigerungen, die in Baden allerdings wegen der angeführten Schäden nicht in Erscheinung treten konnten. Gegenüber diesen Beschränkungen des Angebotes ist eine erhebliche Ausweitung des Verbrauches festzustellen, die u. a. darauf zurückzuführen ist, daß auf anderen Gebieten der Ernährungswirtschaft Einschränkungen vorgenommen werden mußten.

Zur Frage der Preisbildung führte Pg. Frick aus, daß die Preise sich auf den Erzeugerpreisen aufbauen. Für diese bestehen strikte Vorschriften des Reichspreiskommissars. Bei dem Unterschied zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist zu bedenken, daß Obst und Gemüse empfindliche Erzeugnisse sind, daß auch für Transportkosten meist höhere Beträge in Rechnung gestellt werden müssen als bei anderen Gütern. Insgesamt dürfte die Spanne ungefähr 50 bis 60 v. H. der Erzeugerpreise ausmachen.

Die allgemeine Versorgungslage

Pg. Rudolf schilderte die allgemeine Versorgungslage mit Lebensmitteln. Wenn diese heute noch so gut sei, so sei das nicht von ungefähr gekommen, sondern Erfolg zielbewußter Arbeit des Reichsnährstandes. Der Reichsnährstand hat für die einzelnen Produktionsgruppen Hauptvereinigungen geschaffen, die die Berufsstände vom Erzeuger bis zum Verteiler und Verarbeiter umfassen, und darauf hinwirken, daß noch mehr und noch bessere Güter erzeugt werden. Gleichzeitig haben sie die Aufgabe, für die Stabilhaltung der Preise zu sorgen. Zur Schaffung einer gesunden Vorratswirtschaft sind außerdem Reichsstellen geschaffen worden, so u. a. die Reichsstelle für Getreide und Futtermittel, der die Sicherung der Brotversorgung obliegt. Diese kann als unbedingt gesichert angesehen werden. Schwieriger ist es bei Fleisch und Fett; wenn auch die wöchentlichen Rationen vorsichtig bemessen werden mußten, so kann man doch sagen, daß sie sich im Verhältnis zu anderen Ländern noch auf erträglicher Höhe halten. Daß die Fettbewirtschaftung befriedigend läuft, ist nur dem Umstand zu danken, daß die Milchwirtschaft sich außerordentlich bewährt hat; gegenüber der Vorkriegszeit hat sich die Milchablieferung der Landwirtschaft um 20 v. H. erhöht. Die Eier-Versorgung entspricht etwa der des Vorjahres; Ausfälle ausländischer Eier konnten durch erhöhte Ablieferung aus der deutschen Produktion ausgeglichen werden. Die Kartoffelproduktion war in diesem Jahr befriedigend. Wenn die Lage im Augenblick etwas angespannt ist, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die deutsche Frühkartoffelernte sich um etwa 10 bis 14 Tage verspätet hat, und daß die Bauernhöfe, die bereits stark mit der Ernte beschäftigt sind, nicht in der Lage sind, jetzt noch alte Kartoffeln zu liefern.

Die Ausführungen des Redners waren, wie Kreisleiter Schneider in seinem Schlußwort hervorhob, von Optimismus getragen, aber sie ließen doch zugleich erkennen, daß sich dieser Optimismus auf dem Bewußtsein der Leistung des deutschen Bauern gründet. P. R.

Ferien-Radtouren sind unzeitgemäß

Denkt an die kostbaren Mäntel und Schläuche / Erwerbstätige gehen vor

Jugendliche machen noch immer mit ihren Fahrrädern vollkommen überflüssige Fahrten. Aber auch Erwachsene gibt es, die gern einmal mit ihren Rädern hinaus ins Grüne flitzen, was man gut und gern begreifen kann, und was ihnen auch von Herzen gegönnt wäre, — wenn, — ja, wenn dies zu einem anderen Zeitpunkt geschähe als gerade zu dem jetzigen. Der Stabsführer des Reichsjugendführers hat durch entsprechende Maßnahmen das Radfahren der Hitler-Jugend für die Dauer des Krieges unterbunden. Sein eindringlicher Appell ist nicht ungehört verhallt, und die Hitler-Jugend wird gern das Opfer des Verzichtes auf das Radfahren für die Kriegsdauer auf sich nehmen.

Ein ebenso ernster Appell gilt auch den Erwachsenen. Manche Fahrt könnte eingespart werden, vor allem auch in den Städten. Da gibt es Straßenbahnen, die uns jederzeit gut, willig und geduldig befördern. Aber auch das Laufen ist gesund. „Es ginge alles viel besser, wenn alles mehr ginge", hat einmal ein kluger und erfolgreicher Arzt gesagt. Folgen wir ihm, — wir tun dabei etwas für die kostbaren Fahrradmäntel und -schläuche für unsere werktätigen Volksgenossen, denen die Entfernungen und Verkehrsverbindungen zu ihren Arbeitsstätten, an denen heute jeder einzelne unentbehrlich ist, Schwierigkeiten bereiten. Wir alle wissen, daß Fahrradmäntel und -schläuche aus dem kostbaren Rohstoff Gummi hergestellt werden. Daß dieser bei uns in Kriegszeiten knapp ist, ist letzten Endes für uns keine Neuigkeit mehr. Und weil wir das wissen, wollen wir alles tun, um die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet nicht noch zu verschärfen.

Verzichten wir alle darum jetzt auf überflüssiges radfahren zugunsten derer, die es aus triftigen Gründen nach wie vor tun müssen. Darum heißt nun unsere Parole: Unser Fahrrad wird jetzt in Ferien geschickt, — unsere Mäntel und Schläuche aber sollen unseren Werktätigen vorbehalten bleiben! Nach dem Kriege aber dürfen wir wieder mit einem zünftigen „Allheil", so oft wir nur immer mögen, ins Grüne fahren!

Viel Lügen um ein Fahrrad

Mit allen erdenklichen Mitteln versuchte die Angeklagte das Gericht „fertig" zu machen, ein ganzes Lügenfeuerwerk brannte sie ab und doch war alles vergebliche Liebesmüh. In ihrem Besitz wurde ein gestohlenes Fahrrad gefunden. Kein rassiges Gefährt, aber immerhin ein Rad. Soweit ist der Tatbestand einfach. Natürlich gab sie den Diebstahl nicht zu. Sie will im Gegenteil das Fahrrad rechtmäßig erworben haben; von einer Frau mit einem ungewöhnlichen Namen, wohnhaft da und da. Die Adresse dieser Frau erfuhr sie angeblich von zwei anderen Frauen. Wenn der Teufel die Hand im Spiel hat: Die Frau mit dem ungewöhnlichen Namen existierte gar nicht, die angegebene Hausnummer suchte man gleichfalls vergebens, zwei andere Frauen mit dem gleichen Namen hatten nie und nimmer ein Fahrrad besessen, geschweige verkauft. Die angeblichen Adressenvermittlerinnen wurden vor Gericht als Zeugen vernommen — und haben nie mit der Angeklagten ein Wort gesprochen! Aber sonst war alles richtig. Zuletzt versuchte sie noch die Identität des gestohlenen Rades mit dem, das man bei ihr fand, zu bestreiten. Aber erst ganz am Schluß, als sich sonst gar nichts mehr machen ließ.

Der Richter verdonnerte sie als rückfällige Diebin zu 7 Monaten Gefängnis. fab.

Aus den Mannheimer Vororten

Neues aus Friedrichsfeld

Die Heimat nicht nur zu besingen, sondern auch zu erwandern, startete unser einheimischer Gesangverein Liederkranz zu seinem alljährlichen Vereinsausflug. So hatten sich die noch in der Heimat befindlichen Sänger und Freunde des Vereins mit ihren Angehörigen in stattlicher Anzahl zu froher, gemeinsamer Wanderfahrt eingefunden, die nach Heidelberg und Umgebung führte. Bei kurzer Rast und Stärkung hoch im Walde ließen die Sänger ihr deutsches Lied erschallen, die allgemeine gute Stimmung noch erhöhend. Vorbei gings an der Feierstätte zum idyllischen Siebenmühlental, wo man im Lamm bei Speise und Trank und geselligem Beisammensein dem Gesang und Frohsinn huldigte und einen beschaulichen und heiteren Sonntag beschloß.

Was Sandhofen berichtet

Nachdem die Heuernte gut unter Dach gekommen ist, wurde bereits auf der Gemarkung der erste Schnitt fällig. Er galt vor allen Dingen der Feldfrucht Raps, die wieder gemessen an frühere Zeiten, sehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Rapsschoten sind gut geraten, enthalten den wertvollen Rübsamen, der das Oel liefert.

Die Ehrenurkunde für 40 Jahre treue Arbeit erhielt bei der Firma Vereinigte Jutespinnereien und Webereien AG. Werk Mannheim, Portier August Lenk. — Das Jubiläum für 25 Jahre Werktreue feierte bei der Zellstoff-Fabrik Waldhof, Werk Mannheim, Justus Starke, Mannheim-Sandhofen, Sonnenstraße. Den 70. Geburtstag feierte Georg Samstag, Kolonialwarenhändler, Sandhofen, Falkenstraße 2b.

Neues aus Seckenheim

Als erste Frucht der diesjährigen Ernte wird gegenwärtig auch in Seckenheim unter günstigen Verhältnissen die Rapsernte eingebracht. Täglich fahren die hochbeladenen Erntewagen an die Ausdruschstelle. Ueber dem Neckar auf den Wörtelwiesen summt von früh bis spät die Dreschmaschine, um den Raps auszudreschen. Das Druschergebnis ist sehr gut. Es werden durchschnittlich 16 bis 17 Kilogramm vom Ar erreicht. Auch die Qualität ist ausgezeichnet. Da der ausgedroschene Raps gut trocken ist, kommt er sofort von der Dreschmaschine in die Oelmühle. Insgesamt dürften allein von dem hier geernteten Raps 18 000 20 000 Liter Oel gewonnen werden. Damit hat die hiesige Landwirtschaft in achtbarer Weise ihren Teil zur Verbesserung der Versorgung beigetragen.

Dem Wunsche einer Spielabteilung unserer Kriegsmarine einige Tage in Seckenheim aufgenommen zu werden, hat die Handballabteilung des TB 98 gerne entsprochen. Die Mannschaft trifft Ende dieser Woche hier ein. Sie wird auch einige Handballwettspiele hier und bei benachbarten Vereinen an Abenden und an Sonntagen austragen.

MARCHIVUM

Agnes Straub gestorben

Die bekannte deutsche Schauspielerin Agnes Straub ist in der Nacht zum 8. Juli unerwartet an den Folgen einer Embolie gestorben. Agnes Straub ist noch bis vor kurzem im Berliner Künstlertheater aufgetreten.

* *

Beim Krippenspiel im Dachauer Kloster wurde die um 1890 in München als Tochter eines Eisenbahnbeamten geborene Künstlerin zuerst entdeckt. Fünfzehnjährig erhielt sie das erste Engagement nach Heidelberg, wo sie als Grillparzers „Sappho" zum ersten Male die Bühne betrat. Im Jahre 1911 kam sie dann nach Bonn, später an das Königsberger Stadttheater und dann nach Berlin, wo sie jedoch im Schiller-Theater erst nicht den gewünschten Erfolg fand. So wendete sie sich nach Wien, wurde jedoch, nach ihren großen Erfolgen als Helena im „Sommernachtstraum" und als Hauptmanns „Griselda", an das Staatstheater nach Berlin gerufen. Sie ging dann zur Reinhardschen Bühne, i. J. 1923 jedoch gewann sie das Staatstheater wieder zurück, wo sie dann als Lessings „Minna", Shakespeares „Beatrice" und „Käthchen" usw. auftrat. Schließlich trat sie auf der Volksbühne auf. Im Herbst 1938 erlitt Agnes Straub einen schweren Autounfall, so daß sie ihre Theatertätigkeit nach langer Pause erst im Januar 1940 im Kleinen Theater in Berlin mit der Titelrolle in der Komödie „Die erste Frau Selby" wieder aufnehmen konnte. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Tonfilm hat Agnes Straub ihr großes Können bewiesen.

Bemerkenswert ist auch ihr mutiger Versuch, als Leiterin des Berliner Kurfürstendamm-Theaters an dieser, vorwiegend dem Unterhaltungsspielplan vorbehaltenen Stelle, einen künstlerisch anspruchsvollen Repertoire-Betrieb aufzubauen, in dem auch entlegenere Werke der klassischen Literatur viel beachtete Aufführungen gefunden haben.

Agnes Straub war die berufene Darstellerin herber, herrischer Frauengestalten. Von ihren vielen Rollen seien nur noch folgende genannt: Penthesilea, Elisabeth, Lady Milford, die Mutter in Berlachs „Der tote Tag", die Dirne Marie in Kornfelds „Himmel und Hölle", Anna Mahr in Hauptmanns „Einsamen Menschen", Cäcilie in Goethes „Stella", das Negerweib Medea von Hanns Henny Jahnn, die Klytämnestra der „Orestie", die „Hedda Gabler" und Grillparzers „Medea".

Neues Werk von Richard Strauß

Wie Richard Strauß mitteilt, ist er gegenwärtig im Begriffe, ein neues abendfüllendes Werk zu beenden, dessen Titel noch nicht feststeht. Das Textbuch hat — entgegen andersartigen Verlautbarungen — Clemens Krauß verfaßt nach einer Idee, die den Komponisten schon lange beschäftigt.

Görres-Preis 1940 verliehen

Zu einer sinnigen Feier fanden sich die Volksdeutschen Arels im Lande Luxemburg mit den Vertretern und Abordnungen der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn am Grabe von Professor Nikolaus Warker, Arel, zusammen, um diesem Manne nach seinem Tode eine wohlverdiente Ehrung, die Verleihung des Görres-Preises 1940, zuteil werden zu lassen.

Professor Warker war ein glühender Wegbereiter der deutschen Sache im Lande Luxemburg. Sein ganzes Leben war ein einziger, immerbereiter Einsatz für die deutsche Sprache auf schulischem, heimatkundlichem und volkskundlichem Gebiet. Lustspiele und Volksstücke in luxemburgischer Mundart haben ihm viele Erfolge eingebracht.

In Würzburg starb im Alter von 74 Jahren der ehem. Ordinarius für englische Philologie an der Universität Würzburg, Geheimrat Prof. Dr. Otto Luitpold Jiriczek.

„Die Macht des Schicksals"

Erfolgreiche Neuinszenierung des Nationaltheaters

Nach den drei großen Erfolgsopern und dem sechs Jahre später entstandenen „Maskenball" hat sich Verdis auf einen spanischen Stoff geschriebene Oper „Die Macht des Schicksals" zunächst nur schwer behauptet. Verdi hat wohl selbst gefühlt, daß das Buch manche Lücke ließ, und so hat er für die Aufführung der Mailänder Scala einige heitere Stücke wie die Tarantella, die vergnügliche Kapuziner-Predigt und den Rataplan hinzukomponiert. Gewiß sind diese Stücke für die dramatische Fortschreitung belanglos. Aber sie mildern die düstere Tragik dieses Spieles blindwütiger Schicksalsfälle und wilden Hasses und schaffen den Kontrast, der Ruhepunkte in der sprunghaft fortschreitenden spannenden Handlung sichert. Das Nationaltheater spielte diese erweiterte Mailänder Fassung, die am Schluß an Stelle des gebrochenen Herzens den glaubhafteren Mord aus Haß setzt. Der Erfolg gab ihm Recht.

Mit sicherer Hand war die Aufführung auf bunt bewegtes Leben und wuchtigen dramatischen Kontrast abgestimmt. Besonders hervorzuheben sind die Bühnenbilder von Friedrich Kalbfuß, die in ihrer Farbigkeit und dynamischen Bewegtheit dem Spiel einen idealen Rahmen und weiten Raum gaben. Hier konnte Erich Kronen in realistischer Eindringlichkeit Einzeldarsteller und die Massen entfalten. Aus der Musik und in unmittelbarer Anlehnung an ihre Rhythmik wurde der große dramatische Gehalt dieser Oper szenisch lebendig. Als überlegener Orchesterführer und Kenner Verdischen Stiles erschloß Werner Ellinger in sorgsamer Ausdeutung und Abstimmung von Orchester und Bühne diese Musik. Und Verdis Grundforderung: ein gutes Orchester fand volle Erfüllung. In diese einheitliche Höhe der Aufführung fügten sich auch die ganz ausgezeichnet von Karl Klauß musikalisch betreuten Chöre.

Leidenschaftlich erlebte Darstellung, prachtvolle stimmliche Mittel und Disposition, hohe Kultur und tiefe Beseelung des Gesanges machten die Leonora der Gianka Zwingenberg, die wahrhaft in dieser Rolle lebte, zum eindrucksvollen Erlebnis. Ihr ebenbürtig war Georg Faßnacht als Alvaro. Sein großer strahlender Tenor kam prachtvoll zur Wirkung. Zur gesanglichen Größe aber kam auch eine bis in die feinste Nüance erlebte Gestaltung der inneren Kämpfe des vom Fluch des Mestizentums Gezeichneten. Zu düsterer Wucht ließ Hans Schweska den von wilder Rachegier und leidenschaftlichem Haß getriebenen Don Carlos wachsen. Die Schönheit des Gesanges und die männliche Kraft und Fülle seines Baritons sicherten ihm manchen Sondererfolg. Adlige Würde zeichnete den Marchese des Wilhelm Trieloff aus. In der ehrwürdigen Erscheinung des Pater Guardian konnte Heinrich Hölzlin seinen edlen, klangschönen Baß wirkungssicher zur Entfaltung bringen. Eine köstliche charakterkomische Studie war der Fra Mentone des Hans Paweletz. Der Zigeunerin Preziosilla gab Irene Ziegler Leben und treibende Bewegtheit. In kleineren Rollen fügten sich Franz Gotschika, Max Baltruschat, Fritz Bartling und Helene Schmuck ausgezeichnet ein. Meisterlich war die von Wera Donalies einstudierte „Tarantella" des 7. Bildes choreographisch aus der bunten Fülle des Lagerlebens entwickelt, äußerste Sorgfalt war das Kennzeichen der Ausführung der Tänze. Vor allem Marga Eilenstein und Ferdinand Eberhard konnten hier durch hervorragende Technik glänzen.

Die Aufführung war ein durchschlagender Erfolg. Schon nach der Ouvertüre setzte wohlverdienter Beifall ein. Am Schluß wurden auch der Kapellmeister und der Regisseur vom begeisterten Publikum vor den Vorhang gerufen. Besondere Ehrungen erhielt auch der Konzertmeister Max Kergl, der sich nach langjährige Tätigkeit in dieser Vorstellung vom Nationaltheaterpublikum verabschiedete. Zahllose Blumen und Geschenke bewiesen ihm, wie hoch seine Kunst geschätzt wird, und welcher Beliebtheit er sich allgemein erfreuen darf.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Panzer nahmen Baranowicze

Von Kriegsberichter Hans Pfeuffer

PK . . . . . 9. Juli.

Getarnt stehen die Panzer zu beiden Seiten der Rollbahn nach Osten. Es ist Mitternacht und bald wird das Morgenrot hinter den Wäldern aufsteigen. Links und rechts von uns zucken die Mündungsfeuer der deutschen Artillerie. Baranowicze, ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt Weißruthenien, ist das Angriffsziel. Die Sowjets leisten verzweifelten Widerstand. Sie erkennen es langsam, daß sich der stählerne Ring deutscher Panzer immer enger um sie zieht. Vielleicht besteht hier noch eine Möglichkeit durchzubrechen. Aber die Bolschewisten, die mit Verzweiflung kämpfen, haben nicht mit der Wucht und dem Angriffsgeist der Panzer gerechnet.

Motoren donnern, die Straße zittert unter den Gleisketten der schweren Giganten. Befehle . . . und schon brechen sie los, über Gräben und Büsche, krachend brechen sie durch das Jungholz, hinaus auf das freie Feld und dann rasen sie, Feuer und Vernichtung speiend, hinunter auf die Stadt Baranowicze zu. Hinter Stahlschildern versteckt lauert der Feind mitten in den wogenden Getreidefeldern. Feindliche Batterien haben sich eingegraben und in den Waldparzellen vor der Stadt warten die Sowjetpanzer auf den Angriff. Hartnäckig leistet der Feind Widerstand. Er weiß genau, daß er mit dem Fall dieser Stadt wieder eine Hoffnung auf Rettung begraben muß. Panzer rollen . . . über die schlechte, holprige Straße, über Aecker und Felder und haushoch wirbelt der Staub unter den rasenden Raupen. Wo sich Widerstand zeigt, speien Granaten- und Flammenwerfer Tod und Verderben über die sonst ein so friedliches Bild bietende Landschaft. Freilich geht es nicht ohne Verluste ab. Da und dort schaufeln Kameraden liebevoll die letzte Ruhestätte eines Panzermannes mit Straßenerde unserer „Rollbahn".

Gerade wir Panzermänner, die wir an der Spitze der Armee marschieren dürfen wissen, worum es geht. Wir haben die kommunistischen Parteiämter in den Ortschaften gesehen, ihre Bibliotheken, ihre Schulungstafeln und Karten. Wir wissen, daß die Internationale trotz der Verträge und Abmachungen nicht einen Tag geruht hat, die Welt mit ihrem Gift zu verseuchen und sie ins Elend zu stürzen. In nicht allzulanger Zeit werden es auch die Bilder beweisen, die wir in diesen Brutstätten bolschewistischer Politik fotografieren konnten, wie sehr unser Oberster Befehlshaber mit der Vernichtung dieses Staatsgebildes Europa und der ganzen Welt einen ungeheuren Dienst erwies.

Es wird schnell Tag hier im Osten. Im frühesten Morgendämmern kämpfen wir uns durch die feindlichen Widerstandsnester, hinein nach Baranowicze. Hinter uns hämmert die deutsche Artillerie. Da und dort züngeln die Brände hoch, immer weiter muß sich der Gegner zurückziehen, und dann greift er zum letzten Mittel: Durch die Gassen der 40 000köpfigen Stadt rennen die Bolschewisten mit Benzinkanistern und Brandfackeln. Der frische Morgenwind tut das übrige. Bald flammt die ganze Stadt auf, hoch zieht der schwarze Qualm über Felder und Wälder und während wir uns mit den Panzern durch die ersten Straßen der Stadt kämpfen, brennt zu beiden Seiten der Straße lichterloh Haus und Hof jener Weißruthenen bis auf den Grund nieder, die wenig später, noch die Tränen über ihren Verlust in den Augen, auf unseren Vormarschstraßen stehen und uns Blumen in die Wagen werfen.

Haushoch züngeln die Flammen am Bahnhof der Stadt. Mehrere Güterzüge mit wertvollem Material standen auf den Gleisen. Bolschewistisches Untermenschentum aber warf die Flamme in die aufgestapelten Lebensmittellager, in die Güterwagen mit Mehl und Fleischkonserven, während wenige Meter weiter, fast unkenntlich vom schwarzen Rauch und Qualm vom brennenden Güterbahnhof, die Bevölkerung von Baranowicze steht und uns vorbeiziehen läßt, um uns um ein Stück Brot anzubetteln.

Wir fahren weiter. Die Panzerspitze hat uns längst überholt. Stahlhelm auf, die Maschinenpistolen auf den Knien, brausen wir den Panzern nach, durch die brennende Stadt. Hinter uns Qualm und Rauch, Vernichtung und Tod, und vor uns der Feind. Auf den Funktürmen von Baranowicze aber weht stolz die Hakenkreuzfahne.

Die Wiederentdeckung Grabbes

„Kaiser Friedrich Barbarossa" in Bochum

In einem Vortrag im Rahmen der Bochumer Grabbewoche sagte der Dramatiker Hermann Burte: „Ich selbst suchte Grabbe, ihn selbst und alles, was im Erbe des Blutes, des Bodens, der Landschaft, der Geschichte und dem Gefühl des lebendigen Lebens in seiner Seele wogte und wob. Er ging unter, weil das ihn umgebende Element, das ihn tragen sollte, zu leicht war. Das große Werk Grabbes wiedererstehen zu lassen, ist gleichzustellen mit der Ausgrabung eines Wikingerschiffes mit seinen Kleinodien, ist eine wahrhaft germanische Tat des neuen Reiches."

Mit diesen Worten ist das Motto angeschlagen, das die ganze Grabbe-Woche beherrscht: Grabbe als den Schöpfer eines Dramas zu zeigen, dessen Geistigkeit absolut im Völkischen, im Blut und der Rasse verankert ist.

Nach der Wildheit des „Herzogs von Gotland" wirkte der zweite Abend der Grabbe-Woche „Kaiser Friedrich Barbarossa" (das ist das erste der beiden Hohenstaufen-Dramen) fast abgeklärt, womit sich aber die alte Weisheit bestätigt, wie stark jedes Gefühl, jedes Urteil vom Vergleich abhängig ist. Man tut Grabbe wahrscheinlich wirklich unrecht, wenn man ihm immer wieder Maßlosigkeit der Form vorwirft, und — stets in Vergleichen denkend — ordnet sich Grabbe eben nicht irgendwo in eine Schablone ein. Und was wir Grabbe vorwerfen, fällt als Vorwurf des „Sich-nicht-vom-Hergebrachten-lösen-können" auf uns selbst zurück.

Im Barbarossa ist Grabbe zweifellos ein politisches Drama im großen Stil gelungen. Der Kampf des weltanschaulichen Gegensatzes zwischen dem nach Norden orientierten Heinrich dem Löwen und dem an die Südidee gefesselten Barbarossa ist der Hintergrund, vor dem der Charakter des Kaisers als eine starke Menschenschöpfung entwickelt wird. Spielleiter Dr. Saladin Schmitt hat das Werk durch Herausarbeitung der geistigen Linien — wie wir glauben — zu einem endgültigen Sieg geführt. Willi Busch überzeugte als Barbarossa noch stärker als Tags zuvor als Gotland. Die Größe des Menschen und die Größe seiner Idee kamen übrigens auch bei seinem Gegenspieler Heinrich dem Löwen, den Heinz Moog verkörperte, in kräftigen Umrissen zum Ausdruck. In der Fülle der fast 60 Personen gefiel manches starke Profil, so vor allem der Mailänder Konsul Walter Kaltheuners, am stärksten aber überzeugte das Ensemble als Ganzes, als eine von starker Künstlerhand geformte Spielgruppe besonderer Prägung.

Gerhard Aichinger.

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

5. Fortsetzung.

„Aha!" lächelte Wilsenroth, der Eifer trieb ihm die Röte auf die Wangen. „Ich bin heute siebenundzwanzig Jahre alt, drei Jahre lang habe ich an der Formmaschine gestanden, hier...", er krempelte den Aermel hoch. Ein langes, feuerrotes Wundmal lief um den Unterarm. „Hier... die Visitenkarte der Gießerei... heißes Eisen fraß ein Stück lebendes Fleisch vom Arm... Lehrgeld hab' ich gezahlt... und manches Werkstück ist mir seitdem gelungen... warum soll ein neues nicht gelingen... Weninger!"

Der stand da, verdutzt, und sah auf die Narbe. Seine Augen schauten verlegen drein. „Na ja!" meinte er. „So ist das nicht gemeint!" Mehr aber gab er nicht von sich. Er brummte vor sich hin und zwang sich zu einem Lächeln.

„Gut!" sagte Wilsenroth und gab das Lächeln zurück. Er konnte dem Weninger eigentlich nicht gram sein. Er hatte nun mal eine rauhe Schale. Im Grunde wollte er wohl erst einmal richtig überzeugt werden. Wilsenroth breitete die Zeichnung auseinander. „Das Neue! Weninger! Die Wände werden schwächer...", deshalb müssen die Stege, die das Gerippe bilden, vermehrt werden. Sie haben die Spannung im Körper zu tragen. Auf das Formen ist in Anbetracht des schwierigen Baus besondere Sorgfalt zu verwenden. Ein Sandkörnchen, das in der gestampften Glattfläche des Modells hängt, kann das einzelne Stück wertlos machen. Weninger, Sie wissen ja: Wo Sand ist, kann kein Eisen fließen..."

Er schloß und sah Weninger an, der etwas nach vorn geneigt über der Zeichnung stand. Er schwieg.

„...das muß klappen, Weninger!" sagte Wilsenroth eindringlich und in jungem Eifer. Er sah Weninger von der Seite ins Gesicht. Und plötzlich mußte er an dessen Tochter denken. Er sah das Mädchen vor sich, in seiner hellen Bluse und mit seinen eigentümlichen Augen. Wieder stellte er Vergleiche an. Eine Aehnlichkeit konnte er eigentlich nicht feststellen. Ob das Mädchen im Wesen dem Vater ähnelte?

Plötzlich straffte sich Weninger, ein Lächeln entspannte sein Gesicht. „...muß klappen!... bei dem Eisen nicht!" sagte er kurz und laut. Es war, als ob er sich freute, daß er widersprechen konnte. Seine Stimme klang merkwürdig abweisend und kränkend. Vielleicht hatte er die Zurechtweisung von vorhin nicht vergessen.

„Warum nicht!" ereiferte sich Wilsenroth. Seine Stimme hatte einen scharfen Unterton. Die eigentümliche Haltung Weningers reizte ihn plötzlich.

„...unser Eisen hat keinen guten Fluß!" gab Weninger zurück. „Das ist zäh..., zäh wie Hirschleder..."

„Dann machen wir eine andere Mischung, Weninger, eine andere Mischung, die besser fließt!"

Wilsenroth sagte es hastig und rollte die Zeichnung zusammen. Er fürchtete nun plötzlich, Weninger könnte noch mehr Einwände bringen. Aber der Alte sagte nichts mehr; er stand da und rieb sich nachdenklich das Kinn. Dann nickte er.

Sie schritten hinüber zur Kernmacherei. Folk führte sie zu einem Sandhaufen, den zwei Mann mit Schaufeln durchmischten. Wilsenroth griff hinein und ließ den feuchten Sand durch die Finger rieseln. Er war gut durchgearbeitet und von guter Qualität. Wilsenroth schloß die Augen, zwischen den Fingern rieb er den feinkörnigen Sand. Zart und weich rann er über die Hand. Sein Geruch war kühl und frisch. Von irgendwoher kam eine Erinnerung, eine Erinnerung an Luft, Sonne und Wasser; der Sand trug noch diesen eigenartigen Duft, er kam vom Main.

Weninger räusperte sich. Er sah mit einer sonderbaren Aufmerksamkeit dem Tun Wilsenroths zu. Hat man schon etwas gesehen? Prüft den Sand mit geschlossenen Augen und schnalzt dabei, als habe er einen köstlichen Leckerbissen auf der Zunge. „Aha!" dachte Weninger, das sind so Späße, die ihn aber veranlassen sollten, den jungen Mann mit Vorsicht zu behandeln. Zugleich stieg die Achtung vor dem Können Wilsenroths in ihm.

Plötzlich streckte sich Wilsenroth. „In die Maschine und Oel herbei!" befahl er.

Sie blieben stehen und sahen dem Vorgang zu. Die Räder spielten surrend, die Maschine lief, drehte sich klappernd. Die Sandkörner rieben knirschend an den metallenen Wänden. Als das Oel hinzufloß, schmatzte es glatt im Kessel. Die großen Rührlöffel kneteten gleich menschlichen Armen die breiige, schaumige Masse, wirbelten die feinen Sandkörner in rasenden Umdrehungen in ihrem Gefängnis herum und zwangen sie zur Verbindung mit dem glänzenden Oel. Es hörte sich an, als stände man an einem großen Wasser, und die Wellen klatschten gurgelnd gegen das Ufer. Zum Schluß jedoch war nur noch das leise Ziehen und Reiben der Rührlöffel zu vernehmen, die mit ruhiger Sicherheit die aufgequirlte Masse durcheilten.

Folk stellte den Hebel zur Seite, die Maschine stand. Wilsenroth griff in die Trommel, holte eine Handvoll Mischung hervor und prüfte sie eingehend. Er sagte nichts, sondern hielt Weninger die Hand hin. Der beugte sich nieder. Nun tat er das, was Wilsenroth vorhin getan hatte. Er schloß die Augen wie in einem geheimen Zwang, rieb den Sand prüfend. Und er mußte eingestehen, daß die Mischung weich und zart wie Butter war.

Er streckte sich und sah Wilsenroht an. „Gut!" sagte er.

„Das will ich meinen", antwortete Wilsenroth und wandte sich an Folk. „Lassen Sie zehn Kerne davon machen... Brennzeit die übliche."

Er streifte Weninger mit einem freundlichen Blick, nickte und ging davon. Weninger blieb stehen und sah ihm nach. Er dachte an das Wundmal an Wilsenroths Arm. Irgendwo in der Tiefe seines Herzens begann die Meinung über Wilsenroth zu wanken. Das war kein Junge mehr.

In der Frühstückpause saßen sie um die Maschine, die noch die Mischung enthielt. Der Lärm war erstorben, stumm standen die Gerätschaften und Maschinen. Nur von den Kupolöfen her zischte das gepreßte Fauchen der Gebläse.

Weninger kaute langsam und mit Bedacht. Den Hut hatte er etwas nach hinten geschoben. Er legte ihn nur selten ab; er zeigte nicht gern seinen Kopf, der blank wie der Mond war.

Weningers Gedanken waren bei Wilsenroth. Dieser hatte ihn auf Gedanken gebracht, die er nun verarbeiten mußte.

Folk hörte im Kauen auf, sah nach Weninger und machte mit dem Kopf eine Bewegung nach dem Sand.

„Weninger, wird die neue Sache was?"

Nach einer Weile hob Weninger den Blick. Er wiegte den Kopf hin und her und hob die Schultern. „Probieren geht über studieren!" sagt er ausweichend. Noch vor einer Stunde hätte er wahrscheinlich sich mit vielen Worten über die Sache verbreitet. Jetzt empfand er, daß dem Wilsenroth eigentlich keine Sache zu mißlingen brauchte. Der war jung und stark; der würde schon wissen, wie er seine Sache zu machen hatte. Weninger schwieg und sah nach der Seite. Sein Blick war etwas gequält. Hatte er sich in Wilsenroth vertan? Unbehagen stieg nun plötzlich in ihm auf.

Folk spöttelte. „Da wird nichts draus... das ist Schulweisheit. Der Kern läuft auseinander wie Wasser... zuviel Oel hat der Kern..."

Weninger hob beschwichtigend die Hand. „Na... wir wollen sehen!" Er erhob sich schnaufend und ging davon.

Die Maschinen begannen zu laufen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Alt- und Abfallstoffe sind Rohstoffe

Altstofftagung für Baden und Elsaß

Am Dienstag begann in Straßburg im Haus der Wirtschaftskammer die vom Landeswirtschaftsamt einberufene, auf drei Tage berechnete Altstoff-Tagung der Wirtschaftsämter von Baden und Elsaß, die mit einer lehrreichen Altstoff-Ausstellung verbunden ist. Auf der Tagung boden in aufschlußreichen und grundlegenden Ausführungen Vertreter des Reichskommissars für Altmaterialverwertung, Berlin, der Einzelfachgruppen und weitere berufene Vertreter der Altmaterialerfassung Abfallstoffe als innerdeutsche Rohstoffe besonders im Hinblick auf die Kriegswirtschaft hervor und wiesen auf die Notwendigkeit der restlosen Erfassung dieser Stoffe hin.

Der Leiter des Landeswirtschaftsamtes vom badischen Landes- und Wirtschaftsministerium und zugleich beim Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Oberregierungsrat Dr. Maier, konnte in seinen einleitenden Worten neben den Altstoff-Sachbearbeitern bei den Wirtschaftsämter in Baden und dem Elsaß den Kreisbeauftragten für Altmaterialerfassung der NSDAP in Baden und im Elsaß, auch von der Gauleitung der NSDAP den Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung, Schmid, und Vertreter der Unterrichtsverwaltung begrüßen.

Dr. Maier wies darauf hin, daß auch im Elsaß bereits eine klare Ordnung des Altstoffgewerbes geschaffen sei und gewisse Erfolge erzielt werden konnten. Die Wirtschaftsämter haben die Erfassung der Alt- und Wirtschaftsstoffe übernommen, wobei die Altstoffhändler eingeschaltet werden. Um der Aktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, laufen daneben bekanntlich die Schulsammlungen und schließlich die Gaulammlungen und die sogenannten Stoß-Aktionen durch den Gaubeauftragten für Altmaterialerfassung. Nachdem nunmehr der Ausbau der Erfassung vollendet sei, gelte es, jetzt alles für eine restlose Erfassung des Materials einzusetzen. Die Heimatfront habe auch auf diesem Gebiet das letzte nur Mögliche zu leisten.

Der Pressereferent des Reichskommissars für Altmaterialverwertung, Jan Koutring, Berlin, machte sodann grundsätzliche Ausführungen über die Erfassung von Alt- und Abfallstoffen, wobei er richtungweisend einen Einblick in die wirtschaftliche Geschichtsentwicklung gab und die bisher erreichten Erfolge besonders auf Grund des hohen Idealismus der Schuljugend herausstellte.

Schließlich berichtete der Gaupropagandaleiter der NSDAP Baden als Gaubeauftragter für die Altmaterialerfassung, Schmid, über die umfassende Aufbauarbeit der Sammelaktion. Er vermittelte dabei den Tagungsteilnehmern wertvolle Anregungen für das volle Gelingen der Aktion. Auch die Altstofferfassung so schloß er, werde mit dazu beitragen, den Sieg zu sichern.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff AG

In der Hauptversammlung der Gesellschaft, deren Kapital sich überwiegend in Mannheimer Familienbesitz befindet, wurde der Geschäftsabschluß für 1940 genehmigt.

Die Gesellschaft erzielte zufolge der regen Nachfrage nach ihren Erzeugnissen — Krane, Verladeanlagen, Werkstoffprüfmaschinen, Aufzüge, Großwaagen — eine weitere Umsatzsteigerung mit einem angemessenen Jahresergebnis. Die Alters- und Invalidätsversorgung der Gefolgschaft wurde im bisherigen Rahmen weiter ausgebaut. Dem Werterneuerungskonto wurden mit Rücksicht auf die starke Beanspruchung der Werkanlagen erneut 100 000 RM. zugeführt.

Vom ausgewiesenen Bilanzgewinn von 125 310 RM. wurde eine Dividende von 6 Prozent (i. V. 4 Prozent) ausgeschüttet und der verbleibende Rest von 95 310 RM. auf neue Rechnung vorgetragen.

Der den Erwartungen entsprechende, befriedigende Auftragseingang gewährleistet weiter erfolgversprechende Beschäftigung.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Gesamtertrag von (alles in Mill. RM.) 2,65 (2,52) aus, dem 1,999 (1,940) Personalausgaben und 0,150 (0,136) Anlageabschreibungen gegenüberstehen. — Auf der Aktivseite der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 0,953 (0,884) zu Buch. Das Umlaufvermögen belief sich auf 4,28 (3,61), darunter Vorräte 2,10 (1,49), Wertpapiere 0,076 (0,21), geleistete Anzahlungen 0,057 (0,054), Lieferungs- und Leistungsforderungen 1,30 (0,87), sonstige Forderungen 0,030 (0,027), Kasse und Bankguthaben 0,073 (0,032). Andere Bankguthaben 0,64 (0,91). Andererseits bei einem unv. AK von 0,50 gesetzl. Rücklagen 0,050 (unv.), Werkerneuerungsrücklage 0,30 (0,20), Rückstellungen für ungewisse Schulden 0,48 (0,30), Verbindlichkeiten 3,53 (3,20), darunter Kundenanzahlungen 2,20 (1,97), Lieferungs- und Leistungsverbindlichkeiten 0,54 (0,40), Wechselverbindlichkeiten 0,30 (0,29), sonstige 0,18 (0,16).

Suberit-Fabrik AG, Mannheim-Rheinau. Für 1940 wird ein Jahresertrag von 1,46 (1,22) Mill. RM. ausgewiesen. Dazu kamen rd. 12 500 (17 000) RM. ao. Erträge. Nach Abzug der Unkosten, darunter 66 500 (43 000) RM. freiwilliger sozialer Leistungen, ferner nach 100 181 (61 224) Anlageabschreibungen und nach Zuwendung von 5000 (13 000) an die gesetzliche und 20 000 RM. (i. V. Werkerneuerungsfonds 20 000) an freie Rücklagen bleibt ein Gewinn von 40 131 (50 296), zuzüglich 6464 (174) RM. Vortrag. Gemäß HV-Beschluß wird eine Dividende von wieder 8 Prozent auf 550 000 RM. Kapital ausgeschüttet. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 0,53 (0,58), Vorräte 0,22 (0,28), Warenforderungen 0,37 (0,44), Konzernforderungen 0,23 (0,01), Bankguthaben und Kasse 0,05 (0,06), andererseits freie Rücklage 0,04 (0,02), Werkerneuerungsfonds 0,03 (unv.), Wertberichtigungen 0,05 (0,045), Wohlfahrtsfonds 0,20 (0,085), Rückstellungen 0,20 (0,08), Warenschulden 0,06 (0,05), Konzernschulden 0,008 (0,21), Bankschulden 0 (0,15), sonstige Verbindlichkeiten 0,008 (0,008).

Kölner Herbstmesse 1941. Die diesjährige Kölner Herbstmesse findet vom 14. bis 16. September 1941 statt. Nach der mit großem Erfolg durchgeführten Frühjahrsmesse 1941, die ihre Bedeutung als internationale Messe für Westeuropa unter Beweis stellte, ist für die Herbstmesse eine weitere Ausrichtung auf die benachbarten Länder geplant. Es sind vorgesehen: die allgemeine Messe, die Textilmesse, eine umfangreiche Auslandsabteilung unter führender Beteiligung der westeuropäischen Länder sowie zahlreiche Sondergruppen. Die Textilmesse wird eine räumliche Ausdehnung erfahren.

Rohpappenfabrik AG Worms

Die Gesellschaft, deren Kapital von 805 000 RM bei der Deutschen Linoleumwerke AG liegt, erzielte 1940 einen Rohüberschuß von 1,07 (1,47) Mill. RM und 0,15 (0,08) Mill. RM ao-Erträge. Andererseits erforderte der Personalaufwand 0,83 (1,06), Abschreibungen 0,181 (0,185), Zinsendienstaufwand 0,09 (0,04), Steuern 0,14 (0,23) Mill. RM. Es ergibt sich hieraus ein Jahresverlust von 37 362 RM (im Vorjahre Reingewinn 8 168 RM), der sich durch 29 561 (21 393) RM Gewinnvortrag auf 7762 RM Verlust mindert. Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 1,88 (1,86) bei 0,22 (0,72) Zugängen, Vorräte 0,95 (0,15), Anzahlungen 0,04 (0,3), Lieferungsforderungen 0,24 (0,51), sonstige Forderungen 0,15 (0,008), Bankguthaben 0,07 (0,112), andererseits Rücklagen 0,14 (unv.) Rückstellungen 0,146 (0,22), Verbindlichkeiten 1,69 (1,9), darunter 1,42 (1,44) Konzern- 0,26 (0,19) Warenschulden. — Die im Vorjahre mit 0,23 aufgeführten Kurssicherungsrechten sind weggefallen.

Etsol Aktiengesellschaft, Mannheim. Bei einem auf 0,92 (2,49) Mill. RM. gesunkenen Rohüberschuß beanspruchten Personalaufwendungen 0,62 (0,82), Abschreibungen 0,057 (0,050), Steuern 0,26 (0,79) Mill. RM. ao. Aufwendungen (i. V. 0,65) gingen auf 0,001 Mill. RM. zurück. Während im Vorjahre ein Reingewinn von 160 714 RM. plus 348 733 RM. Vortrag ausgewiesen wurden, bleibt diesmal der aus dem Vorjahr übernommene Vortrag von 455 447 RM. unverändert. Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagevermögen 0,92 (0,96), Umlaufvermögen 3,77 (4,43), darunter 0,14 (0,16) Vorräte, 3,36 (4,00) Konzernforderungen, 0,16 (0,20) Bankguthaben, andererseits neben 0,90 AK Rückstellungen 3,23 (unv.), Rückstellungen 0,035 (0,191), Warenschulden 0,03 (0,03), sonstige 0,29 (0,53).

Württembergische und Badische Vereinigte Versicherungsgesellschaften AG. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1940 weist einen Reingewinn einschließlich Vortrag von 120 937 RM aus. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 29. Juli 1941 stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent auf das eingezahlte Stammaktienkapital vorzuschlagen.

Bestellregelung für spanabhebende Werkzeuge. Die Bestellung von Werkzeugen ist durch eine gemeinsame Anordnung der Reichsstelle für Eisen und Stahl und des Bevollmächtigten für die Maschinenproduktion vom 1. Juli 1941 geregelt worden. Nach der Anordnung dürfen spanabhebende Werkzeuge nur für den Bedarf der nächsten sechs Monate bestellt werden, wobei der vorhandene Lagerbestand in Anrechnung zu bringen ist. Zuwiderhandlungen werden nach der Wirtschaftsstrafverordnung bestraft. Sonderregelungen sind für Bestellungen des Handels und für Bestellungen von Spezialwerkzeugen vorgesehen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

In den nordbadischen und den angrenzenden Badengebieten ist die Rapsernte jetzt zu einem erheblichen Teil durchgeführt. Sie hat Erträge geliefert, die mengen- und gütemäßig weit über denen der Vorjahre stehen.

In klimatisch besonders begünstigten Lagen hat man auch bereits mit der Ernte der Wintergerste begonnen. Auch hier ist das Ergebnis in hohem Maße zufriedenstellend. Gleiche Erwartungen kann man bezüglich der übrigen Halmfrüchte hegen, deren Ernte allerdings erst für später zu erwarten steht. Dagegen ist bei Frühkartoffeln infolge der Wetterlage im Frühling und Frühsommer eine Verspätung um zehn bis vierzehn Tage eingetreten.

Die Geschäftstätigkeit am Markt ist noch außerordentlich klein; man hat zwar bereits in den Erzeugergebieten für Weizen schon etwas vorgefühlt, doch sind Abschlüsse nur in sehr bescheidenem Ausmaß zustandegekommen. Im allgemeinen rechnet man damit, mit 4 RM. Handelsspanne zur Augustlieferung anzukommen. Zu größeren Käufen wird man selbstverständlich erst schreiten, wenn die Ernte wirklich eingebracht ist.

Umsätze von Roggen sind nicht bekanntgeworden, ebenso war es noch bei Gerste sehr still, mit Ausnahme einiger kleiner Partien Wintergerste, die bereits angedient wurden. Hafer blieb geschäftslos.

Am Mehlmarkt ließ sich Weizenmehl der Juni-Type glatt verkaufen, so daß diese jetzt vielfach nicht mehr zu haben sein dürfte. Roggenmehl hatte weiter gutes Geschäft. Auch Type 997 zur Beimischung wurde lebhaft gefragt.

Die Anlieferungen von Heu an die Wehrmacht und an die Verteiler haben zusammen mit der Grünfütterung dem Futtermarkt eine Stütze gegeben. Der Heuertrag ist allgemein recht günstig; auch die Beschaffenheit ist einwandfrei. Von Stroh war lediglich Rapsstroh zu haben. P. R.

Kleine Meldungen aus der Heimat

Unheilvolle Floßfahrt

l. Waldshut, 9. Juni. In Lienheim vergnügten sich einige Jungen mit Floßfahrten auf dem Rhein, wobei der 15 Jahre alte Viktor Schneider von den Fluten in den offenen Rhein hinausgetrieben wurde. Der Junge, der nicht schwimmen konnte, verlor den Kopf und stürzte sich schließlich ins Wasser. Ein Kamerad, der ihm schwimmend zu Hilfe eilte, mußte zusehen, wie der Junge einige Meter vor ihm versank. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Das Glück hielt Einkehr

l. Frankenthal, 9. Juli. Einer Arbeiter-Ehefrau war dieser Tage das Glück besonders hold. Sie zog beim braunen Glücksmann ein Freilos und nahm sich daraufhin ein neues. Und dieses Los enthielt den Haupttreffer — 1000 Mark.

Lastwagen vom Zug erfaßt

l. Lauterkirchen a d Saar, 9. Juli. An einem unbeschrankten Bahnübergang ereignete sich ein schweres Autounglück, durch das der Kraftfahrer Joas aus Pirmasens schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Joas wollte mit seinem Lastwagen den Bahnübergang vor dem herannahenden Zug überqueren. Das Fahrzeug wurde jedoch am hinteren Teil erfaßt und eine eine große Strecke mitgeschleift, bis es schließlich an einem Brückengeländer hängenblieb. Das Auto war vollkommen zertrümmert, und Joas wurde mit schweren Verletzungen geborgen.

Tragische Heimkehr

r. Straßburg, 9. Juli. Als der in der Brentelstraße wohnhafte Hermann Waterkamp, 7½ Jahre alt, auf dem Heimweg begriffen war, wurde er kurz vor dem Elternhaus durch einen Personenkraftwagen zur Seite geschleudert. Hierbei erlitt der Junge einen Schädelbruch und innere Verletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Ein unheimlicher Fund

r. Illzach, 9. Juli. Zwei Männer, die sich auf die Arbeitsstelle begeben wollten, entdeckten gestern morgen in einem Wassertümpel der Sandgrube am Ausgang unseres Dorfes die Leiche eines Kindes, dessen Schädeldecke mit einem harten Gegenstand eingeschlagen worden war. Die Mülhauser Kriminalpolizei fahndet nun nach dem ruchlosen Kindesmörder.

Diernheimer Nachrichten

fb. **NSKOV-Kameradschaft tagte.** Im Saale des „Freischütz" hatten sich die Kameraden und Kameradenfrauen der NSKOV zusammengefunden, um aus berufenem Munde über die verschiedenen Gegenwartsfragen Auskunft zu erhalten. Es sprachen dabei u. a. von der Versorgungsstelle Darmstadt Kamerad Pfaffhausen über das neue Versorgungsgesetz. Major Müller von der Wehrmachts-Fürsorgestelle Heidelberg schilderte den Gegensatz des alten und neuen Wehrmachtsversorgungsgesetzes und gab vortreffliche Aufklärungen. Forstmeister Rhode gab über die Verteilung des Winterholzes Auskunft.

Vom Standesamt. Im Monat Juni wurden hier folgende Eintragungen vorgenommen: 29 Geburten, 6 Eheschließungen und 7 Todesfälle.

Bekämpfung von Brandbomben. Bei der am letzten Sonntag erfolgten Uebergabe des neuen Uebungshauses an den RLB wurde der Bevölkerung, die sich zahlreich eingefunden hatte, die Bekämpfung von Brandbomben in anschaulicher Weise gezeigt. Die Uebergabe des Uebungshauses erfolgte durch eine Ansprache des stellv. Bürgermeisters Weitzel. Ortskreisgruppenführer Moskopp (Bensheim) nahm nach Meldung durch Gemeindegruppenführer Münkel die feierliche Vereidigung der neuen Amtsträger und Amtsträgerinnen vor. Ortsgruppenleiter Adler dankte nochmals namens der Partei all den ungenannten Aktivisten für ihre Mitarbeit im Dienst an Führer, Volk und Vaterland.

Handschuhsheimer Großmarkthalle. Erdbeeren 26—36, Kirschen 23—29, Sauerkirschen 29, Johannisbeeren 17, Stachelbeeren grüne 17, reife 22, Himbeeren 40, Rhabarber 5—6, Kopfsalat 3—7, Kohlrabi 5—7, Erbsen 20, Karotten 12, Blumenkohl 15—38, Wirsing 10, Weißkraut 12, Schlangengurken 20—30.

Starker und lebendiger Sportbetrieb auch im Kriege

Die 46. Großdeutschen Leichtathletikmeisterschaften stärker besetzt als im Vorjahr

Die Zweiten Deutschen Kriegsmeisterschaften in der Leichtathletik, die am 19. und 20. Juli im Olympiastadion auf dem Reichssportfeld veranstaltet werden, weisen eine Teilnahme auf, wie sie in diesem Ausmaß kaum erwartet werden konnte. Es sind insgesamt 728 Teilnehmer, davon 575 Männer und 153 Frauen, die zusammen 780 Einzelmeldungen abgaben. Es entfallen auf die Männer 592 und auf die Frauen 188 Nennungen. Ein Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres läßt erkennen, daß die Teilnahme im zweiten Kriegsjahr noch größer geworden ist. Das Meldeergebnis für die bevorstehenden 46. Großdeutschen Leichtathletikmeisterschaften beweist, wie stark und lebendig der Sportbetrieb durch die Kriegsmonate gehalten werden konnte.

Mit 64 Meldungen steht der 100-Meter-Lauf an der Spitze aller 18 Einzelwettbewerbe der Männer. Es folgt dann der Weitsprung mit 51 Meldungen. Sehr gut nimmt sich noch mit 34 Meldungen der Dreisprung aus, obgleich ihm kürzlich der Kampf angesagt worden ist. Im einzelnen verteilen sich die Meldungen wie folgt:

Männer: 100 m 64, 200 m 47, 400 m 32, 800 m 41, 1500 m 50, 5000 m 30, 10 000 m 44, 110 m Hürden 25, 400 m Hürden 33, 3000 m Hindernis 23, Weitsprung 51, Hochsprung 19, Stabhochsprung 20, Dreisprung 34, Kugelstoßen 13, Diskuswerfen 21, Speerwerfen 27, Hammerwerfen 19; 4×400 m 19, 3×1000 m 21, 4×100 m 19 Bewerber. Frauen: 100 m 38, 200 m 23, 80 m Hürden 23, Weitsprung 30, Hochsprung 12, Kugelstoßen 24, Diskuswerfen 20, Speerwerfen 18, 4×100 m 14 Bewerberinnen.

Mit nur drei Ausnahmen werden alle Meister ihre Titel verteidigen. Bei den Männern fehlen Becker (Berlin) und König (Stettin), die Vorjahresmeister im 110-m-Hürdenlauf und Weitsprung. Unter den Frauen wird der Hamburger SV vermißt, der im letzten Jahr Meister über 4×100 m wurde. Außer dem Altmeister Borchmeyer sind mit dem Meister Mellerowicz, Kersch, Bönecke, Retkermann, Scheuring alle Teilnehmer am Endlauf der letzten 100-m-Meisterschaft wieder beisammen. Nach zweijähriger Kampfpause wird der Olympiazweite und Europarekordmann im Weitsprung, Luz Long, wieder am Start seiner Spezialübung sein. Rudolf Harbig erscheint in der Teilnehmerliste über 400 und 800 Meter. Ein Klassefeld vereinigt der 5000-m-Lauf mit Syring, Haushofer, Berg, Eitel, Fellersmann, Muschik usw. Der LSV Berlin besticht alle drei Männerstaffeln mit starken und aussichtsreichen Mannschaften.

*

Die Breslauer Kampfspiele, die vom 1.—17. August unter starker ausländischer Beteiligung stattfinden sollten, wurden auf einen späteren Termin zurückgestellt.

*

Die Südwest-Meisterschaften im turnerischen Mehrkampf und in den Sommerspielen, die auf den 10. August ausgeschrieben sind, wurden nach Offenbach a. M. vergeben.

Wasserball-Mannschaften ausgelost

Für das im Rahmen der Großdeutschen Schwimmmeisterschaften am Wochenende im Wiener Stadionbad stattfindende Entscheidungsturnier um die Kriegsmeisterschaft im Wasserball fand unter den teilnehmenden vier Mannschaften die Auslosung statt.

Den Reigen der Kämpfe eröffnen am Samstag der Titelverteidiger Duisburger SV 98 und der Luftwaffen-SV Berlin; am gleichen Tage spielen der Magdeburger SV 96 und der SV 99 München. Die Unterlegenen kämpfen am Sonntagvormittag um den dritten Platz, die Sieger am Nachmittag um den Meistertitel.

Sport in Kürze

Im Rahmen der ersten Hauptrunde im Tschammerpokalwettbewerb leitet Schiedsrichter Penning (Waldhof) am kommenden Sonntag das Treffen der Meister von Südwest und Hessen, Kickers Offenbach — Borussia Fulda, das in Fulda zum Austrag gelangt. p.

*

Belgischer Fußballmeister wurde in Brüssel vor 25 000 Zuschauern der Lierische SK, der im Endspiel White Star Brüssel 3:1 (1:1) besiegte.

*

Der Tennis-Ländertampf Deutschland — Ungarn, der vom 1. bis 3. August in Breslau stattfinden sollte, ist auf einen späteren, noch zu bestimmenden Termin verlegt worden.

*

Kroatien und Italien tragen den Tennisländerkampf um den Donau-Pokal vom 18. bis 20. Juli in Agram aus.

Der Stall Mühlens verpflichtete sich für die großen Galopprennen der nächsten Zeit neben seinem Stalljockei K. Narr noch E. Grabsch, der am Sonntag im „Silbernen Pferd" Sonnenorden und im Braunen Band am 27. Juli den im Deutschlandpreis nur ganz knapp geschlagenen Orator reitet.

*

Der deutsche Europameister im Kunst- und Turmspringen Erhard Weiß (Dresden) hat im Wiener Schwimmstadion bereits das Training aufgenommen. Seine Teilnahme an den Titelkämpfen dürfte dadurch gesichert sein, zumal die Kriegsbestimmungen Nachmeldungen gestatten.

*

Deutschland und Schweden sind übereingekommen, den nächsten Gewer-Länderkampf am 7. September auf schwedischem Boden durchzuführen. Der Austragungsort steht noch nicht fest.

*

Die besten deutschen Gewichtheber sind gegenwärtig in Innsbruck zu einem einwöchigen Lehrgang versammelt. Die Leitung haben Hauptsportwart Schopf und Reichslehrer Zimmermann.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Der Schnellverband Hansaplast-elastisch ist infolge seiner Querelastizität bewegungsfügig, d. h. er paßt sich allen Bewegungen an, ohne zu behindern oder zu verrutschen.
Genau auf den Namen Hansa-plast achten!

Opekta billiger:
in 10 Minuten
Normalflasche 70 Pfg (bisher 78 Pfg)
Doppelflasche RM 1,35 (bisher RM 1,45)

Ihre Vermählung geben bekannt

Ludwig Müller
Elsbeth Müller
geb. Linier

Mannheim, 10. Juli 1941

Mühldorferstr. 12 — *Seckenheimer Str. 73*

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4. 13/14

Werbt für's HB.

Kraftfahrzeuge

Gebrauchter
Personenwagen
(Kleinwagen) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 128 664 VS a. d. Verlag d. Hakenkreuzbanner

Gut erhaltener, fahrbereiter
Kleinwagen
sow. einachsiger Anhänger
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 17262 B an den Verlag des HB Mannheim

Wir suchen dringend:
Opel, Mercedes, Horch, Maybach-Limousine
über 3,5 Ltr., nur in sehr gutem, fahrbereit. Zustand. Eilang. an:
Autohaus Fritz Opel G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 55-57, Fernruf 7329/32

Kaufgesuche

Kaufe Pistolen Cal. 6.35 und 7.65
Waffen-König, Mhm., L 6, 8

Gebrauchte Kartons
laufend zu kaufen gesucht. Georg Boos, Chem. Erzeugnisse U 6, 6 - Fernsprecher 262 76

Gut erhaltene
Registrierkasse
für Wirtschaftsbetrieb zu kaufen gesucht. — Angebote erbeten unter Nr. 17461VS an Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim

Kinderauto
oder Ko.-Fahrzeug gesucht. Halmi, Mannh., R 5, 18, bei Ettighofer

Herren-
Halbschuhe
Gr. 43, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6192 B an Verlag ds. Bl.

Herr.-Fahrrad
gut erh., zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. 17 341 VS an den Verlag ds. Blatt.

Kd.-Sportwag.
gut erh., zu kaufen gesucht. Preisang. unter Nr. 6186 B an das HB Mhm.

Garagen

Garage
in Wasserturmnäh. gesucht. Angeb. u. Nr. 17264B an den Verlag d. Bl.

Immobilien

Eckhaus mit Garten
in Vorort Mannheims, schön gelegen, rings ummauert, Wasser, el. Licht, Bach durchfließt den Garten. 5 Wohnräume, Laden, Speicher, gr. gewölbt. Keller im vord. Haus sofort beziehbar. Im hint. Garten gelegenes Haus hat 2 kl. Zimmer, Küche u. Kleintierstallung. Zu allem Toreinf. u. Platz f. Garage. Anzahl. 10 000 ℳ erforderlich. Anfr. u. Nr. 172 42 VS an den Verlag des HB.

Einfam.-Haus Neuostheim
6 Zimmer und Küche
2 Zimmer und Küche
zu verkaufen. Barzahlung RM. 25 000.—
Zuschriften unter Nr. 6217 B an d. Verlag d. Hakenkreuzbanner

Verloren

Turnschuh
schw. (Leder) a. d. Wege z. Stadion verloren. Abzugeb. Friedrichsring 48 part., Ruf 255 78.

Frauenschafts-Brosche
verloren mit Aufschrift Dt. Frauenorden. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro, L 6

Tauschgesuche

Staubsauger
Saugling
abzugeb. gegen gut erh. Damenfahrrad. - Gärtnerstraße 85, Barisch

Neue
w. Ripsbluse
Gr. 44, schw. getr. D.-Ripsmantel, Gr. 48, beid. geg. Gr. 42 oder 44, farbig, zu tauschen ges. od. zu verkfn. Näher. T 5, 14 4. Stock, rechts.

Heirat

Junge Dame
30 J., aus guter Familie, 1,68 m, gepfl. Ausf., gute Figur, natürl. u. häuslich, sucht auf diesem Wege die Bekanntsch. eines Herrn in gesichert. Position. Witwer mit Kind auch angenehm. Zuschrift. unter Nr. 6182 B an den Verl. des HB in Mannheim

Verschiedenes

Achtung!
Das am Dienstagabend zwischen 7 und ½10 Uhr am Pfingstbergweiher entwendete Dam.-Fahrrad soll der erkannte Täter im Laufe dies. Woche an Platz zurücklegen, da sonst Schritte unternommen werden. —

Kraftfahrzeuge

Super 6 Limousine
in gutem Zustand gegen bar zu verkaufen
Fernruf 518 08.

Entflogen

Wellensittich
hellblau, hört auf den Namen Gogo, entflogen. Abzugb. gegen Belohn. bei Krauth, Qu 7, 17, Fernsprech. 252 73

Getreu seinem Fahneneid fiel im Osten für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Mann u. Vater, unser gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Kurt Freund

Gefreiter in einem motor. G.M.-Batl.
ausgezeichnet mit dem E.K. II.

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Mannheim (Riedfeldstr. 89), den 10. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Frau Monika Freund, geb. Knoll
und Sohn Manfred
Familie Peter Freund
Frau Babette Knoll Wwe.
Albert Throm jr. u. Frau Erna, geb. Freund
nebst Angehörigen

Für Führer, Volk und Vaterland fiel im Osten unser einziger, bester Sohn und Bräutigam

Herbert Kowall

Leutnant und Zugführer in einer motor. Einheit

Mannheim (L 8, 4), Käfertal (Habichtstr. 1), 10. Juli 1941

In stolzer Trauer:
Hans Kowall und Frau
Hildegard Schanz

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Nilson

Landwirt

ist heute von seinem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden.

Ladenburg, den 9. Juli 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Nilson
Familie Wilhelm Engel
Familie Karl Ridinger

Die Beerdigung findet am Freitag, 18 Uhr, vom Trauerhause, Brauergarten 10, aus statt.

Mittwoch früh 4 Uhr wurde unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Stephan Jarych

Schmied

im Alter von 64½ Jahren in die ewige Heimat abgerufen.
Mannheim-Sandhofen, Lampertheim, Bartholomäusstr. 9

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Jarych und Frau Marie, geb. Karb
Erwin Jarych, Uffz., z. Z. im Felde, und Braut
Karl Wedler und Frau Anna, geb. Jarych
Ernst Paschke und Frau Maria, geb. Jarych
Paul Hartmann und Frau Emma, geb. Jarych
und 9 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag um 17 Uhr auf dem Friedhof in Sandhofen statt.

Getreu seinem Fahneneid fiel im Kampf im Osten für Führer, Volk und Vaterland mein lieber Neffe

Willy Sengewald

Oberleutnant und Führer einer M.G.-Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im Alter von 31 Jahren.

Mannheim (Tattersallstr. 2), den 9. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Sengewald und Angehörige

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 8. Juli mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Philipp Gleich

im Alter von 75 Jahren.

Mannheim (Dalbergstr. 35), den 9. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Anna Gleich, geb. Köhle
Karl Gleich u. Frau - Philipp Gleich u. Frau
Anton Gleich und Frau, Cincinnati (USA)
Paula Gleich - und 1 Enkel

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. Juli 1941, nachmittags 3.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied meine innigstgeliebte, herzensgute, treue Frau, meine liebe, unvergeßliche Schwiegertochter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Rößling

geb. Riegler

im Alter von nahezu 27 Jahren.

Mannheim (Mittelstr. 37 a), den 10. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Eugen Rößling, z. Z. im Felde
Frau Sophie Rößling, Schwiegermutter
Familie Friedrich Riegler, Eltern
nebst Geschwistern und Anverwandten

Beerdigung: Freitag, den 11. Juli 1941, 14 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

In vorbildlicher Pflichterfüllung fiel im Osten für Führer, Volk und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter Sohn, Bruder und Bräutigam

Karl Wetzler

Leutnant in einem Kradschützen-Batl.
Inhaber des E.K. II und des Verwundetenabzeichens

im blühenden Alter von 26 Jahren.
Mannheim-Rheinau (Bruchsaler Str. 121), den 10. Juli 1941.

In tiefster Trauer:
Johann Wetzler
Mathilde Wetzler, geb. Rohlfsen
Liselotte Wetzler
Martha Reisig (Braut)
und Verwandte

Todesanzeige

Nach längerem Leiden, jedoch völlig unerwartet, verschied mein lieber, herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Schmitt

im 54. Lebensjahr.

Mannheim (Friedrichsplatz 16), den 8. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Amanda Schmitt, geb. Wirsching
nebst Anverwandten

Beerdigung: Freitag, 11. Juli 1941, 13 Uhr, Hauptfriedhof.

Im Alter von 79 Jahren entschlief heute unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Anna Mattheis

geb. Schmitt

Mannheim-Käfertal, den 9. Juli 1941.
Ruppertsberger Straße 26

Familie Philipp Mattheis
Frau Anna Fink Wwe., geb. Mattheis
Familie Christian Mattheis

Beerdigung: Freitag, 11. Juli, 15 Uhr, Friedhof Käfertal.

In den Kämpfen im Osten fiel unser hoffnungsvoller, unvergeßlicher, geliebter Sohn und Neffe

Karl Kutterer

Leutnant in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 24 Jahren. Er starb in vorbildlicher Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod.

Mannheim (Brahmsstr. 4), den 10. Juli 1941.

Karl Kutterer u. Frau Anna, geb. Hammer
August Kutterer, Privatlehrer
nebst Verwandten
Hilde Gakstatter und Familie

Allen Freunden und Bekannten geben wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß heute nacht meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Geiger

geb. Weber

im Alter von 63 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (Langerötterstr. 96), den 10. Juli 194..

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Geiger - Anton Scheffel und Frau, geb. Geiger
Heinz Redecker und Frau, geb. Geiger
Obergefr. Ludw. Geiger, z. Z. i. Felde, **u. Frau, geb. Kaiser**

Beerdigung: Freitag, den 11. Juli 1941, um 13.30 Uhr, von der Leichenhalle aus.

Nachruf

Am 3. Juli 1941 verschied der beim Bahnhof Mannheim-Rangierbahnhof beschäftigte Stellwerkmeister, Herr

Johann Baust

im 58. Lebensjahr. Der Verstorbene stand seit März 1902 im Reichsbahndienst und war stets ein pflichtbewußter und treuer Beamter. Ehre seinem Andenken.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahndirektion Karlsruhe

Unser Angestellter

Richard Messerschmitt

Kradmelder in einem Schützen-Regiment

ist bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Wir verlieren einen guten Kameraden, dessen Pflichtbewußtsein stets vorbildlich war. In unseren Herzen bleibt er unvergessen.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Richard Gutjahr, Mannheim

Unsere liebe Mutter, Frau

Magdalene Perthun Wwe.

geb. Hiller

ist am 6. Juli 1941 ruhig entschlafen.

Mannheim (M 5, 2), den 10. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Paul Perthun
Familie W. Bergbold

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Danksagung

Herzlichen und aufrichtigen Dank allen für die überaus zahlreichen Beweise der Anteilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust.

Mannheim, den 9. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Fritz Dingeldein
Hans Dingeldein
Irmgard Dingeldein, geb. Silbernagel

MARCHIVUM

…rschiedenes

Achtung!

…s am Dienstag …nd zwischen 7 … ½10 Uhr am …ngsberg weiher …wendete Dam.-…rrad soll der …nnte Täter im …fe dies. Woche … Platz zurück-…n, da sonst …ritte unternom-… werden. —

…raftfahrzeuge

Super 6 Limousine

…utem Zustand …gen bar zu …erkaufen …nruf 518 08.

…Entflogen

…ellensittich

…blau, hört auf … Namen Coco, …logen. Abzugeb. …en Belohn. bei …uth, Qu 7, 17. …nsprech. 252 73

…er, Groß-…kel

…bgerufen. …üsstr. 9

…rb …nd Braut …rych … Jarych … Jarych

… auf dem

…iden ver-…au, meine …be Toch-

…rmutter …n …wandten …r, Haupt-

…ere liebe

…attheis

… Käfertal.

…annheim-…r

…ärz 1902 …ßter und

…lsruhe

…r die …e an

…agel

Offene Stellen

LANZ

sucht

Zeichner und Zeichnerinnen

auch Hilfszeichner und Hilfszeichnerinnen

für die Abteilungen Werkzeugbau, Fabrikeinrichtungen und Werksplanung zum sofortigen Eintritt.

Praktische Erfahrungen sind nicht in jedem Fall Vorbedingung, wohl aber gute schulmäßige Kenntnisse im Maschinen-, Freihand- oder kunstgewerblichen Zeichnen. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Aktiengesellschaft - Personalabteilung

Von chemischer Fabrik in Ludwigshafen am Rhein werden zum baldigen Eintritt gesucht:

Anfängerinnen
mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben,

Stenotypistinnen
Kontoristinnen
Buchhalterin

Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 17 460 VS an den Verlag.

Zum möglichst sofortigen Eintritt suchen wir:

Schlosser
Elektroschweißer
Arbeitskräfte

gleich welcher Berufsart.

Letztgenannte werden als Elektroschweißer angelernt

Eisenwerk und Apparatebau
GEBRÜDER KNAUER, MANNHEIM
Industriehafen - Fardelystr. 6

Größeres Industriewerk in Norddeutschland sucht zum möglichst baldigen Eintritt:

Voll-Kaufmann

(Kennziffer Voka 1021)

der langjährige Erfahrungen aus der Industrie und im Verkehr mit Behörden mitbringt. Eingehende Kenntnisse in den Bestimmungen der LSÖ erwünscht. - Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die auf Grund wirklichen Könnens, charakterlicher Eigenschaften und praktischer Erfolge in der Menschenführung evtl. später die kaufmännische Leitung des Werkes übernehmen und den Betriebsführer vertreten kann.

Ausführliche Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Foto, Referenzen, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin sind zu richten unter Nr. 17 451 VS a. d. Verl. d. Bl.

Wir suchen für sofort oder später:

1 Kontorist (in)
mögl. mit Speditionskenntnissen, jedoch nicht Bedingung

1 Lehrling
1 Bürobote

Angebote erbeten an:

Mannheimer Paketfahrt-Ges. m. b. H.
Verbindungs-Kanal - linkes Ufer 3.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt

eine Metallographin

für unseren Material-Prüfungs-Betrieb. - Bewerberinnen wollen ihr Gesuch unter Angabe des frühesten Eintrittstages, des Gehaltsanspruches und unter Beifügung eines Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und 1 Lichtbild richten unter Kennwort TA 222 an

I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Personalabteilung - Ludwigshafen am Rhein

Polsterer

gesucht zur Anfertigung von **Federeinlage-Matratzen**

Einlagen und Drell werden gestellt. — Angebote an:

Möbelhaus
Hilsheimer & Abel
Lampertheim - Postfach 13.

Junge
für Botengänge und Lagerarbeiten gesucht
v. Derbin K.G. - C 1, 2

Das Deutsche Rote Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, nimmt junge

Mädchen

auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbild.) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richten an: **Deutsches Rotes Kreuz, Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee Nr. 10**

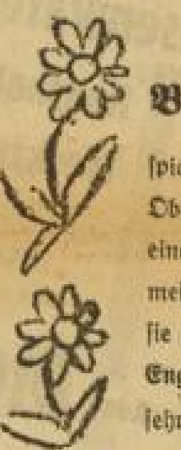
Kräftige Frau
für meinen Handwaschbetrieb ganz oder auch halbtags für sofort in Dauerstellg. gesucht.
Wiener Wäscherei
Ludwig Langer, Mannheim
Langerötterstraße 24

2-3 Frauen
für leichte Lagerarbeiten sofort gesucht
Peter Rizius, Mhm., A 3, 6

Flotte Stenotypistin
für angenehme Dauerstellung zum baldmöglichen Eintritt gesucht. — Angebote unt. Nr. 128 670 VS an den Verl. d. Bl.

Kinder- o. Pflichtjahrmädchen
in gutem Hause gesucht. — Näheres: Dr. Wiegel, Mannheim, Nr. 16 (Lindenhof). Ruf 224 79.

Besonders im Sommer



spielen die kleinen Wichtigkeiten, wie Oberhemd, Binder, Socken, Handschuhe, eine bedeutsame Rolle. Bei den zumeist westenlosen Anzügen beherrschen sie gleichsam das modische Gesamtbild. **Engelhorn** bietet Ihnen diese Dinge — sehr geschmackvoll und **gar nicht teuer.**

Engelhorn + Sturm

Damen- Herren + Knabenkleidung • Mannheim • O 5 • 2-7

Jüngere Kontoristin
zum 1. 9. oder 1. 10. 1941 für kleines Büro in Dauerstellung gesucht. — Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 6233 B an die Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner

---

Hausgehilfin
tagsüber 1. 1. ob. 15. 8. evtl. früh. gesucht. Sonnt. frei. Ruf 532 78.

Tüchtige Köchin
gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 6251 B an den Verlag ds. Bl.

Bote(in) für 14tägig erscheinende Versicherungszeitschrift u.
zuverlässiger Bote (Radfahrer)
für Rheinau gesucht. Vorzustellen: **Allgemeiner Wegweiser, Mannheim O 1, 7/8, Hansahaus, Zimmer 33.**

Pflichtjahrmädchen
14 bis 16 Jahre, in Wissenarzthaush. in anerkannte Pflichtjahrstelle z. sof. Eintritt gesucht.
Dr. Schlemmer
München, Möhlstraße 39

Stenotypistin
auch Anfängerin - für Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote erbet. unter 128 671 VS an den Verlag ds. Blatt.

Für Betriebs-Laboratorium
Laborant(in)
mit guter Grundausbildung zum baldigen Eintritt gesucht. — Bewerbungen an
Großkraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft
Mannheim - Augusta-Anlage 32

Nebenverdienst
d. Austragen u. Kassieren v. Zeitschriften f. Neckarau-Ost u. Schwetzingervorstadt. Mann oder Frau. Ang. u. 128 666 VS a. d. Verlag.

Lehrmädchen
auf Anwaltsbüro gesucht.
Hans Fränkel, Rechtsanwalt
Mannheim, A 2, 3a.

FRANK
sucht
1 Tempo-Fahrerin
für kleinen Lieferwagen. (17 449 V)
Karl Frank GmbH.,
Mannheim - U 5, 5.

Bedienung
zum Alleinbedienen in Dauerstell. für sofort oder 15. 7. gesucht. Weinhaus „Zur Traube" Ludwigshafen/Rh. Bismarckstr. 2

Schulentlassener
kräftig. Junge
stadtkundig, als Ausläufer (Radfahrer) sofort gesucht, auch aushilfsweise.
D 6, 3, Laden.

Pensionierter
Beamter
sucht ältere Dame zur Führung seines Landhaushaltes. Angebote unt. Nr. 104 355 V an die Geschäftsstelle d. HB Hockenheim

---

Frau gesucht
welche gern in gr. Garten fleißig arbeiten will (keine schwere Arbeit) in frequent. Haush. in Saarpfalz. Etwas Kenntn. im Gartenarb. erwünscht. Bei Interesse an Tätigkeit Stellung angenehm. Reise wird vergüt. Gefl. Zuschr. mit Ang. des Alters und neueres Lichtbild unt. Nr. 17330 VS an das HB Mhm.

Tüchtiges Alleinmädchen
das selbstd. kochen kann, für 1. Aug. gesucht. Frau H. Fleischmann, Bachstr. 2. Ruf 428 76

Putzfrau
für einige Vormittagsstund. gesucht.
K…napotheke am Tattersall

Saubere, ehrliche
Putzfrau
einmal wöchentlich gesucht
Kropp, M 2, 16

Stellengesuche

Kraftfahrer
zuverlässig, Führerschein Klasse III und IV, sucht Dauerstellung. Angebote an Rudolf Dell, Mannheim, K 7, 36. (6227 B)

Junge, gebildete Frau
sucht für vormittags Arbeit in Maschine, Steno, Telefon und leichtere Büroarbeiten, evtl. Verkauf. - Zuschriften unter Nr. 6250 B an Verlag

---

Schüler d. Wirtschaftsoberschule sucht Stelle über die Ferien.
Zuschriften unter Nr. 6259 B an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

Bilanzsichere Buchhalterin
1. Kraft, mit allen vorkommend. Arbeiten vertraut, sucht per sof. verantwortungsv. Vertrauensstelle in der Industrie. Zuschriften u. Nr. 126 680 VS an den Verlag des HB in Mannheim erbeten.

Zu vermieten

Zimmer und Küche
Diele, Bad, leer, Et.-Heiz. a. jung. Ehepaar, das die Absicht hat, nach dem Krieg eig. Wohn. zu suchen, zu verm. Ang. u. 125 837 VH an Verl.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu mieten gesucht. — Zuschriften unt. Nr. 17 416 VH an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Ich suche per bald
6- bis 8-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus
zu mieten oder zu kaufen in Mannheim oder Heidelberg. Angebote auch von Vermittler unter Nr. 128 676 VS an den Verlag des HB in Mannheim

---

Guter Keller
mit ca. 140 cm breit. Eingang, ca. 40—60 qm oder Lagerraum im Umkreis von 20 bis 25 km um Mannheim per sofort evtl. später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 17 013 VS an den Verlag des HB Mannheim

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zwei Herren oder Damen find. gute
Unterkunft
Kost und Logis, Familienanschluß, evtl. ganze Wohn. zu mäßig. Preis. Einmal. Gelegenh. Fernruf 431 83.

Gut möbl., fröhlich.
Zimmer
Wasserturm, sofort zu verm. Prinz-Wilhelm-Straße 4, 4 Treppen

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Mans.-Zimmer
leer, gesucht. Angebote unter Nr. 6240 B an Verlag des HB in Mhm.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten, von 2 berufstätig. Frl. (Zimmerst.) zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 6242 B an Verlag

---

Jg. Frau, berufst. mit 1jährig. Kind sucht sof. freundl.
möbl. Zimmer
Kind ist tagsüber i. d. NSV-Krippe. Angeb. unter Nr. 6248 B an Verlag

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
mit Bad als Notküche und Loggia zu vermiet. Anzus. von 18—19 Uhr. Krell, J 6, 8.

Wohnungstausch

Mannheim — München
Biete in Mannheim 4-Zim.-Wohn. gegen 4- evtl. 3-Zimmer-Wohnung in München. — Angebote unt. Nr. 6201 B an den Verlag des „HB".

Geräum. 4- bis 6-Zim.-Wohng.
mit Heizung, von ruhigen Mietern sofort oder 1. Oktober 1941, evtl. Tausch gegen schöne 7-Zimmer-Wohnung, gesucht. — Angebote unter Nr. 6246 B an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim

Geschäfte

Zuckerwarengeschäft mit Café
in Lampertheim zu vermieten. — Nähere Auskunft in Lampertheim, Ernst-Ludwig-Straße 13½. (17 492 V)

Garage
Oststadt, sofort zu vermieten
Fernsprecher 48552

Du brauchst als ‚Kleine' nur zu fragen, die hilft 'n all. Lebenslag.

Zu verkaufen

Heißwasserbrodler
Vaillant (Kupfer), vernick. mit Handbrause, zu 58.- ℛℳ abzug. Ruf 248 73

Kissen
zu verkaufen. Fernsprecher 24873

Kd.-Kastenwag.
gut erh., zu verkf. Anzuseh.: Freitag von 9 bis 13 Uhr. **Bender, R 7, 21**

Schreibtisch
mit Rolladenverschluß zu verkauf.
K 1, 6 Laden

Kd.-Kastenwag.
els., Kinder-Klappstühlchen, gepolst., Stubenwag., alles gut erh., zu verkf. Fischer, Weldenstr. 16

Küchenherd
und 4 gebrauchte
Zimmeröfen
preisw. abzugeben. Anzus. bei: Hemlein, N 3, 12, 3 Tr., vorm. v. 8—9 Uhr

---

4flm. Gasherd
neuw., mit Back- u. Bratofen, vier Satz Tische zu verkaufen (nur vorm.) Adr. u. Nr. 6241 B im Verlag ds. Bl.

2fl. Gasherd, Zinkbadewanne, Herd, 3.60 m Inlett, zu verkauf. Alphornstraße 10, parterre

---

Rechenmaschine
neu, Marke Warmann-Della, zu verkauf. Adr. zu erfragen unter Nr. 17 014 VS im Verlag ds. Blatt.

Eleganter, weißer Herren-
Bademantel
schw. Qual., gebr. für 35.- ℛℳ zu verkf. Angeb. unter Nr. 6198 B an Verlag

---

Klavier
Schreibmaschine Möbelstück, antike, zu verkf. Schellenschmitt, Elfenstr. 17

Große, vornehme
Klub-Garnitur
blaugrün, Cordsamt gebr., für 500 ℛℳ. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6199 B an Verlag des HB in Mhm.

Foto-Platten
9×12 Gebrauch-Anzug, mittl. Größe, gut erh., zu verkf. Glaser, Mannheim Niederfeldstraße 90

Eisschrank
90 Liter Inhalt neuwertig, günstig abzugeben. Klaus, Elisabethstraße 7

Fruchtpresse
zu verkaufen. Neckarau, Katharinenstr. 55, 3. St. l.

Badewanne
weiß, emaill., groß. Format, billig zu verkaufen od. geg. klein. zu tauschen

---

Küppersbusch-Herd
weiß, sehr preiswert zu verkaufen Rennershofstr. 19, IV

Hohner-
Ziehharmonika fast neu, zu verkf. Schafweide Nr. 73 4. Stock, rechts

---

3 Steinguttöpfe
braun, Inhalt 25, 35, 40 Liter, billig zu verkaufen. Fernsprecher 44606

Bett mit Rost
und Matr., Küchbüfett zu verkauf. Bürgermstr.-Fuchs-Straße 15, 1. St. rechts, ab 5 Uhr.

Ausziehtisch
eichen, zu verkaufen. K. Maier, Schafweide 73, III.

K.-Klappstühlchen
D.-Wintermantel,
D.-Sommerkleid,
schwarz-weiß kar., Gr. 42/44, alles 1. gut. Zust. bill. zu verkfn. Kronprinzenstr. 47, 4. St. r.

Kinderwagen
bill. zu verkaufen. N 4, 14, Werner. Anzus. v. 2-4 Uhr

Kaufgesuche

Altmetalle
Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Gch. Krebs, Humboldtweg 29, Fernsprech. 533 17

Gesucht gut erhalt.
Kd.-Sportwag.
ferner
Tretroller
od. Kinderdreirad. Angeb. unter Nr. 17 463 VS an den Verlag ds. Blatt.

Gut erh. Schreibmaschinentischchen zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 6252 B an den Verlag ds. Blatt.

Gebrcht. Radio
eventuell auch Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6261 B an Verlag des HB in Mhm.

Gebrauchte
Sportgeräte
wie Barren, Pferd, Reck usw., gebrcht. oder neu, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Fernsprecher 23142

Hauszelt
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter f. 6256 B an Verlag

---

Herr.-Fahrrad
gebraucht, oder
Kleinmotorrad
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6255 B an Verlag des HB in Mhm.

Saub., gut erhalt.
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6254 B an Verlag

Klavier
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 6185 B an d. Hakenkreuzbanner Mannheim

---

Piano
auch leichtbeschäd. oder äußerlich unmodern, für Anfänger gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 6200 B an das HB Mhm.

Herr.-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Cyrith, Mannheim Rennershofstr. 19.

Herr.-Fahrrad
gut erhalten
Kind.-Dreirad od. Holländer
zu kaufen gesucht. Fernsprecher 51171

Gebr., klein., eis.
Waschkessel
zu kaufen gesucht Fernsprecher 42852

Heller Herren-Somm.-Mantel
gebr., Größe 48, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 6238 B an Verlag

---

Gebrauchte
Kinderschaukel
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6171 B a. d. Verl. d. HB

Eiserner
Blumenständer
zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. an: Fernsprecher 53735

Klein-Flügel
gut erhalten
zu kauf. gesucht
Angeb. unter Nr. 6178 B an Verlag des HB in Mhm.

Mietgesuche

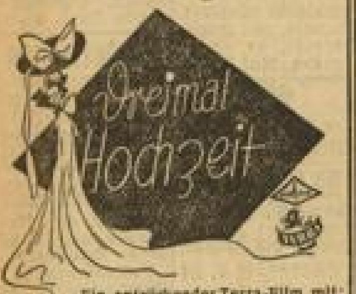
Großfirma
sucht für bald ca. 900 qm (oder weniger)

Lager-Räume

zu mieten. - Angebote unter Nr. 17 457 VS an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner.

MARCHIVUM

Wieder ein Erfolgsfilm! Publikum und Presse sind begeistert!



Ein entzückender Terra-Film mit:

Marte Harell

Willy Fritsch

Theo Lingen - H. Bleibtreu
Theodor Danegger - Hans Zesch-Ballot - Hermann Brix
Spielleitung: Geza v. Bolvary

WOCHENSCHAU

Beginn: 3.00 5.20 7.45 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23

Ab morgen

in Wiederaufführung

Kleines Mädel - großes Glück

Ein Lustspiel von Format mit:
Dolly Haas - Willy Eichberger - Theo Lingen - Reva Holsey - Eugen Rex

Spielleitung: E. W. Emo
Musik: Harald Böhmelt

Ein Film, der von Anfang bis Ende in lustigster Stimmung und dauerndem Lachen hält

---

PALI J 1, 6

Bis einschließlich Sonntag

Ein Film der Liebe, des Lachens und der Lieder

Heißes Blut

mit Marika Rökk - P. Kemp - Hans Stüwe - Urs. Grabley - H. Gülstorff

Jugend zugelassen

Neueste Wochenschau Der Kampf im Osten

Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute! Eines der entzückendsten Lustspiele dieser Spielzeit des beliebten Künstlerpaares

Hauptsache glücklich!

Spielleiter: Theo Lingen
Eine Heinz-Rühmann-Produktion der Bavaria-Filmkunst mit

Hertha Feiler

Ida Wüst - Hans Leibelt - Jane Tilden - Hilde Wagener - Fritz Odemar - Max Gülstorff u. a.

Die reizende Liebes- und Ehegeschichte von Axel und Uschi Roth, die beinahe vom Glück verraten und aus dem Paradies vertrieben wurden, scheint dem wirklichen Leben abgelauscht zu sein

Die Presse schreibt:

Rühmann *verliebt,*
Rühmann *beschwipst,*
Rühmann *zerknirscht . . .*
und das Publikum
hat seinen Spaß daran!

Die Wochenschau: Der Kampf im Osten

3.00 5.05 7.45, Hptt. 3.35 6.00 8.30 - Jug. n. zugel.

Ein ungewöhnlicher Film voller ungewöhnlicher Ereignisse und Erlebnisse!

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutschen Titeln im Ufaleih

Spielleitung: Fritz Kramp

Zum ersten Male in der Geschichte des Films erscheint vor der deutschen Oeffentlichkeit ein original-ägyptischer Tonfilm, der eine aufschlußreiche Parallele zu den heutigen machtpolitischen Verhältnissen in Aegypten zu erkennen gibt!

Premiere morgen! 3.00 5.15 7.45 Uhr Nicht für Jugendl.

UFA-PALAST

Heute letzter Tag! - 3.00 5.15 7.45 Uhr

Das leichte Mädchen

W Fritsch - F. Czepa - P. Komp - R. Deltgen

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Letzter Tag! Gustav Fröhlich Elma Bulla in

Liebe

Beg. 3.50 6.00 7.30

Jugend ab 14 J. zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Mit dem großen Rhein-Dampfer

Jeden Sonntag nach
Worms-Mainz-Wiesbaden-B.

Rüdesheim

Fahrpreis hin u. zurück RM. 2.80
Abfahrt: 7 Uhr. Rückk. nach 22 Uhr
Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim.

Köln-Düsseldorfer
a. d. Rheinbrücke rechts. Ruf: 24066

Letzter Tag!

VENUS vor Gericht

Beginn: 3.00 5.05 7.45 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Einladung zur 7. Planwanderung

am Sonntag, den 13. Juli 1941.

Wanderung auf unbekannten, aber bequemen Wanderpfaden von Lambrecht — Hellerplatz — Neustadt (Rucksackverpflegung). Besuch der Winzinger Kerwe.

Hinfahrt: Ludwigshafen ab 6.57 Uhr, Rückfahrt nach Belieben. Fahrpreis 2.60 RM.

Führung: Wanderwart Beh des Zweigvereins Neustadt a. d. W.

Vom 14. 7. bis 14. 8. bleiben die Geschäftsstelle u. die Bücherei geschlossen.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. Juli 1941
Vorstellung Nr. 335 Miete D Nr. 29
1. Sondermiete D Nr. 15
Zum letzten Male:

Das Unmöglichste von Allen

Lustspiel in drei Aufzügen (11 Bild.) von Lope de Vega
Deutsche Nachdichtung von H. Schlegel
Anfang 19 Uhr Ende 21.30 Uhr

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU

Modernes Theater im Süden der Stadt

Heute unwiderruflich letztmals
Das Emil-Jannings-Meisterwerk der Tobis

Ohm Krüger

Film der Nation
Beginn: 4.30 7.30 Uhr
Ab Freitag: Kampfgeschwader Lützow
Jugend hat Zutritt!
Beginn: 5.30 7.30 Uhr

Einhorn-Kreuztee

wird d. g. Jahr m. gr. Erfolg getr. b. Verschl. u. z. allg. Gesundheitspflege. Genußmitt. ersten Ranges! RM 1.- nur unt. Einhornkreuztee in all. Apoth. Herst.: Einhornapoth. B4

Die gute Ams-Brezel

nur vom Spezialbetrieb
Jos. Ams junior
Fernsprecher Nr. 505 43

Beachtet die Luftschutzvorschriften!

Besseren Appetit

und bessere Verdauung, sehr rasch durch das den Darm anregende, Blut u. Säfte auffrischende Milchsäure-Serum

Yoghurella

mit erprobt guter Wirkung
Prospekt und Probe gratis!

Reformhaus Eden, O 7, 3

Ihr Hund bleibt gesund

wenn Sie ihn im **Sommer** mit

Hundekuchen

füttern. Bei uns stets frisch!

Bürsten und Kämme

Neu: **„Treff"**
die desinfizierende
Hundewäsche

Ludwig & Schütthelm
O 4, 3

ABC Schnittmuster *nur 4 Pfg*

Einfache und elegante Neuheiten in allen Größen von 20—56 vom Baby bis zur starken Figur
Neue Ausgabe 1941/42
Gesamtausgabe RM 9.20 franko
Preisliste gratis u. portofrei
Bernh. Albers, Postfach 341
Hannover 29

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung, Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Freitag, den 11. Juli, Amtswalter-Appell, 20 Uhr im Nibelungensaal (Rosengarten) für sämtliche Mitarbeiterinnen — Ortsgruppe Schlachthof. Alle Mitarbeiterinnen Stab-, Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen nehmen am großen Appell am 11. Juli um 20 Uhr im Rosengarten teil.

Amt für Kriegsopfer. NSKOV. Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Sprechstunde der Kameradschaft fällt am Freitag, 11. Juli 1941, aus. Nächste Sprechstunde Dienstag, den 15. Juli 1941.

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6, an den Planken

Eisenwaren
Haushaltartikel
Werkzeuge

vom großen Spezialgeschäft

Adolf Pfeiffer
K 1, 4
Breite Straße

Wilhelm Seumer

Inhaber Wilhelm Becker
K 2, 11 - Fernsprecher 234 91

Papier- und Schreibwarengroßhandlung
Tüten u. Beutel, Wellpappe u. Cellulose

Wenn Sie **Anzeigen** aufgeben wenden Sie sich an

D. Frenz Anzeigenmittler O 4, 5 Tel. 20097

Annahme für auswärtige Tageszeitungen und Zeitschriften ohne Aufschlag

---

Palast-Kaffee Rheingold Mannheim

Das große Konzert-Kaffee mit eig. erstkl. Konditorei.
Konzertzeiten tägl. 4—6.30 nachm. u. 8—11.30 abds.

Heute Donnerstag

der beliebte ***Bunte Abend***

Eintritt frei!

Deutsche Reichslotterie

Schluß der Erneuerung 4. Klasse am 11. Juli 1941

Wir weisen darauf hin, daß uns. Schalter **Samstag nachmittags geschlossen** sind.

Dr. Eulenberg K 1, 6, Breite Straße
Dr. Martin D 1, 7/8

Staatl. Lotterie-Einnahmen

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche von jg. Ehepaar gesucht. Schönau-Siedlg. oder Gartenstadt bevorzugt. Angeb. unter Nr. 6235 B an Verlag des HB in Mhm.

1 oder 2 Zimmer und Küche in Neckarau oder Almenhof sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 17 188 BH an den Verlag des HB in Mannheim

---

Ablieferung von Eiern durch Hühnerhalter

Allen Mannheimer Hühnerhaltern, die Eier abliefern müssen, sind im Monat März 1941 Eierablieferungsbescheide zugestellt worden. Die Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Hühnerhalter wird nunmehr weitergeführt. Demgemäß fordern wir die Hühnerhalter des unten angegebenen Stadtteils auf, in der angegebenen Zweigstelle und an den genannten Tagen nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage

von Ablieferungsbescheinigungen der bestellten Eiersammler,
von Bezugscheinen über Eier,
von Bezugscheinen über Bruteier oder
von Bestellabschnitten der Reichseierkarten, wobei die Abschnitte 20 für je 3, die Abschnitte 21 für je 4, die Abschnitte 22 für je 13 und die Abschnitte 23 und 24 für je 8 Eier gutgebracht werden:

am 10. und 11. Juli 1941 für die Siedlungen Gartenstadt, Neueichwald, Sonnenschein, Atzelhof, Karl-Reuther-Siedlung: **Zweigstelle Gartenstadt.**

Die Stelle ist an den genannten Tagen von 10 bis 17.30 Uhr durchgehend geöffnet.

Städt. Ernährungsamt

Oeffentliche Versteigerung

Freitag, den 11. Juli 1941, nachmittags 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Q 6, 16, auf behördlichen Antrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Partie Wäsche, Federbetten, 1 Steppdecke, Bücher, Noten, Bilder, Bestecke und verschied.

Brandt, Gerichtsvollzieher

Amtl. Bekanntmachungen

In der Aufgebotssache der Berta Keller, Verkäuferin in Flein bei Heilbronn, wurde durch Ausschlußurteil vom 3. Juli 1941 für kraftlos erklärt: Hypothekenbrief über 3500 GM., eingetragen im Grundbuch Mannheim Band 324, Blatt 16, Abteilung III Nr. 3 lastend auf dem Grundstück Lgb. Nr. 1588/1 der Gemarkung Mannheim-Neckarau.

Freibank

Freitag kein Freibankfleischverkauf

Städt. Schlachthof

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie Auskunft und Beratung in allen Reiseangelegenheiten. O 6, 4 (gegenüber dem Planetenhof)	**26341**
BOSCH-Dienst HEINRICH WEBER - J 6, 3-4	**283 04**
Schuhmachermeister G. Kannewurf H 2, 1 - Schwetzinger Str. 94 u. 154	**400 95**

Zur Einrichtung eines

Wohnlagers

für etwa 50 Personen suchen wir geeignete Räumlichkeit zu mieten. Angebote erbeten an:

Joseph Vögele AG., Mannheim

Das richtige *Wundpflaster* für Schnitt-, Quetsch-, Schlag-, Stich-, Riß- und Brandwunden heißt: **TraumaPlast**

in allen Apotheken und Drogerien